Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 385 — Jahrgang 212

Bezugspreis: für Halle und Vororte monatlich Mk. 1,50, vierteljährlich Mk. 4,50 frei Haus. Durch die Post monatlich Mk. 1,65, vierteljährlich Mk. 4,95 außer Postgeld

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Freitag, 8. August

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 58 mm breite mm-Grundzeile 20 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 60 ₰. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele Halle-Saale

Neueste Tagesnachrichten

* Graf Wedel und Graf Czernin begegnen von neuem, daß niemals ein feindliches Friedensangebot gemacht wurde. Die sozialdemokratische Regierung wird damit wieder einmal Lügen gestraft.

* Generaloberst von Falkenhayn stellt sich der Entente für Kaiser Wilhelm zur Verfügung.

* Die Beratungen über den Friedensvertrag in Frankreich sollen am 26. August beginnen.

* Der Besuch König Ferdinands in Budapest soll unterbleiben, der größte Teil des rumänischen Besatzungskorps soll zurückgezogen werden.

* Zum Präsidenten der Republik Portugal wurde Antonio Almeida gewählt.

* In Chemnitz kam es zu Lebensmittelunruhen.

* In Armenien ist ein türkischer Aufstand gegen die neue armenische Republik ausgebrochen.

Graf Wedel und Graf Czernin über Friedensmöglichkeiten

Von neuem gegen die Erzberger-Regierung

Botschafter a. D. Graf Wedel erörtert in den „Hamburger Nachrichten" die Frage, ob ein Verständigungsfrieden möglich war, auf Grund von Beobachtungen, die er in Wien seit seiner Ernennung zum Botschafter im November 1916 machen konnte. Er weist zunächst darauf hin, daß die Frage, wie sich die Entente zum Frieden stellte, im Kampfe der Parteien zunächst fast vergessen wurde. Erst neuerdings wieder spielt sie die geklärende Rolle. In Oesterreich-Ungarn ist der Verständigungsfrieden früher und intensiver behandelt worden als bei uns. In der Donaumonarchie gab es keine Annektionisten, die Pressebeleitung hatte auf die Politik so gut wie gar keinen Einfluß. Kaiser Karl und Graf Czernin, unterstützt von den Ressortministern in Wien und Budapest, stellten sich an die Spitze der Friedensbewegung. Graf Czernin griff nach jedem Strohhalm; er jagte jeder Friedenstaube nach, die sich am Horizont zeigte, wie der wilde Jäger dem weißen Hirsch. Es muß aber anerkannt werden, daß er wie ein guter Weidmann vorsichtig zu jagen suchte und es vermied, die Gegner durch Indiskretionen zu verpellen. Es wurden daher von Wien mehr Friedensfühler ausgestreckt als von Berlin. Man sammelte dort auch entsprechend mehr Erfahrungen und gewann einen besseren Einblick in die Stimmungen feindlicher Länder.

Am 11. Dezember 1918 hat Graf Czernin seine Eindrücke und Erfahrungen über die Nützlichkeit eines Verständigungsfriedens in einer Versammlung bekanntgegeben. Er sagte u. a.:

„Ich möchte vorgreifend konstatieren, daß wir

niemals ein Friedensangebot von der Entente

erhielten. Es haben verschiedene Male Fühlungnahmen zwischen unseren und den Vertretern der Entente stattgefunden, aber diese Fühlungnahmen haben sich leider niemals bis zu konkreten Bedingungen verdichtet. Wir hatten öfter den Eindruck, daß wir imstande seien, einen Separatfrieden ohne Deutschland schließen zu können, jedoch niemals wurde uns vor allem erklärt, daß Deutschland seinen vorkriegerischen Besitzstand habe erhalten können, und immer wurden wir dadurch in der Situation belassen, einen Verteidigungskrieg für Deutschland führen zu müssen. Dadurch, daß die Entente immer erklärte,

sie wolle Deutschland vernichten,

zwang sie uns gewaltsam den Verteidigungskrieg für Deutschland auf und erschwerte unsere Rolle in Berlin ganz unermeßlich."

Der Minister spricht dann von der Abhängigkeit der Donaumonarchie von Deutschland und sagt:

„Die Zukunft wird beweisen, welche übermenschlichen Anstrengungen wir machten, um Deutschland zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Wenn sie alle mißlangen, so lag die Schuld nicht an dem deutschen Volk, auch meiner Ansicht nach nicht an dem deutschen Kaiser, sondern sie lag an den führenden deutschen Militärs, die eine so unermeßliche Machtfülle an sich gerissen hatten. Ludendorff war genau so wie die Staatsmänner in England und Frankreich: Sie alle wollten kein Kompromiß, nur den Sieg. In dieser Beziehung war kein Unterschied zwischen ihnen."

Graf Czernin muß auch für unsere Partisten ein unverdächtiger Zeuge sein. Er kommt zu dem mageren Resultat, daß in einem denkbar günstigen militärischen Augenblick ein Friedensangebot mit bedeutendem Opfer vielleicht die Hoffnung geboten hätte, angenommen zu werden. Im März 1917 sandte Kaiser Karl zu seinem Schwager, dem

Prinzen Sixtus von Parma,

den bekannten Brief, worin er sich erbietet, seinen ganzen persönlichen Einfluß für die Abtretung Elsaß-Lothringens einzusetzen, um auf dieser Grundlage zu einer Verständigung zu gelangen. Prinz Sixtus brachte das Anerbieten auftragsgemäß der französischen und englischen Regierung zur Kenntnis; es war also gerade in der Zeit, als die U-Boote ihre besten Erfolge zu verzeichnen hatten. Lloyd George empfahl das Anerbieten den Bundesgenossen der Engländer zur Beachtung, hatte aber damit kein Glück. Frankreich wollte sich nicht mit Elsaß-Lothringen begnügen. Im Mai erschienen die Brüder Sixtus und Xaver von Parma plötzlich in Wien. Prinz Sixtus teilte mit, er sei von Poincaré ermächtigt, zu sagen, die Entente sei geneigt, mit Wien wegen Verständigung zu sprechen. Auf die Frage des Grafen Czernin, ob an einen allgemeinen Frieden gedacht werden könne, konnte Prinz Sixtus zwar nicht mit einem klaren Ja antworten, er erklärte aber, er habe keinen Grund, die Frage zu verneinen. Man wende in Paris nichts dagegen ein, daß Wien die Angelegenheit mit Berlin bespreche. Hierzu machte Graf Czernin dem Reichskanzler sofort Mitteilung. Herr v. Bethmann Hollweg kam unverzüglich selbst am 13. Mai nach Wien. Der Auffassung Graf Czernins, daß man nichts versäumen werde, um dem blutigen Ringen ein Ende zu machen und eine entgegenkommende Antwort zu geben, stimmte Herr v. Bethmann zu. Da Prinz Sixtus die Bedingungen nicht mitgebracht hatte, waren beide Staatsmänner der Meinung, daß man die Bedingungen besser nicht erwähnen, sondern antworten solle, die Mittelmächte seien zu einer Besprechung jederzeit bereit. Die Entente möge den Modus wählen, der ihr geeignet scheine, den vom Prinzen Sixtus angeknüpften Faden weiter zu spinnen. Gedacht war dabei an eine Zusammenkunft von Beauftragten der kriegführenden Mächte in der Schweiz, um die Basis für weitere Verhandlungen zu finden. Mit dieser Antwort fuhr Prinz Sixtus befriedigt nach Paris zurück, und auch Herr von Bethmann Hollweg und Graf Czernin waren hoffnungsvoll gestimmt — allein die Enttäuschung blieb nicht aus: die

Entente spann den Faden nicht weiter.

Es ist anzunehmen, daß nur an einen Sonderfrieden mit Oesterreich, aber nicht an einen allgemeinen Frieden gedacht worden war; dafür spricht, daß Graf Czernin, der weitere Fühler ausstreckte, später die Mitteilung erhielt, nur zu einem Sonderfrieden mit Oesterreich sei die Entente bereit, wenn Oesterreich sich dem Abkommen in London unterwerfen wolle. Das bedeutete aber nicht mehr und nicht weniger als eine reinliche Kapitulation. Durch das Londoner Abkommen verlor Oesterreich Tirol bis zur Brennergrenze und das ganze Adriagebiet und wurde von der See völlig abgeschnitten. So sah also der „gerechte" Frieden aus, den die Entente mit Oesterreich zu schließen bereit war. Prüft man die Sixtusche Mission und ihre Behandlung durch die Entente, so stellt sich heraus, daß Frankreich ein überaus günstiges Angebot von hoher und einflußreicher Seite ablehnte, auf welches es geradezu hätte springen müssen, wenn es überhaupt die geringste Neigung zur Verständigung gehabt hätte. Frankreich aber sprang nicht, es lehnte das Anerbieten mit hochfahrender Geste rundweg ab, und des Prinzen Sixtus Mission und ihr Verlauf, so wie ich sie hier geschildert habe, ist eine feststehende Tatsache, an der gar nichts zu rütteln ist.

Der Friedensvertrag in der französischen Kammer

Versailles, 9. August.

Die Fraktionsvorsitzenden und die Vorsitzenden der Ausschüsse der französischen Kammer, die gestern vormittag unter Vorsitz des Kammerpräsidenten Deschanel tagten, beschlossen, am Dienstag, den 26. August, die Beratungen über den Friedensvertrag zu beginnen.

Nach französischen Blättern haben Viviani und Barthou gegen die Absicht, die Beratung des Friedensvertrages mit Deutschland in der französischen Kammer erst am 2. September beginnen zu lassen, entschiedenen Einspruch erhoben. Viviani erklärte, der Friedensausschuß lehne jeden späteren Zeitpunkt als den 25. August ab. Während der Erörterungen über den Friedensvertrag in der Kammer und im Senat werden die Arbeiten der Friedenskonferenz unterbrochen werden.

Eine Oppositionspartei gegen Wilson

Amsterdam, 8. August.

„Daily News" meldet aus New-York, daß bei der politischen und wirtschaftlichen Krise, die die Vereinigten Staaten augenblicklich durchmachen, der Name Hearsts in den Vordergrund tritt. Hearst habe endgültig mit Wilson und den Demokraten gebrochen, und es sei möglich, daß er die Bildung einer neuen Partei vorschlagen werde, die folgende vier Ziele verfolgt:

1. Anerkennung der irischen Republik.
2. Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.
3. Nutzbarmachung der Profite für die Allgemeinheit.
4. Durch Kongreßakte festgelegtes Recht der Arbeiter auf Vertretung in der Leitung der Industrien.

Der neue Präsident von Portugal

Lissabon, 8. August.

Antonio Almeida wurde von der Kammer mit 123 von 167 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt.

Die Lösung der italienischen Frage

Zürich, 8. August.

Dem „Popolo Romano" zufolge hat die Alliertenkonferenz die Lösung der italienischen Gebietsfragen auf folgender Grundlage ins Auge gefaßt: Fiume wird Freistadt mit internationalem Hafen, Zara und Sebenico werden Freistädte mit Sicherung ihres italienischen Charakters. Albiza, Konia und Adalia in Kleinasien fallen Italien zu, während Smyrna Griechenland zugesprochen wird. Die Unabhängigkeit Albaniens wird nach den Wünschen Italiens und der Albanier selbst anerkannt. Die Küste zwischen Triest und Fiume nebst Abbazia soll auf italienischem Gebiet verlaufen, das bis zu der Eisenbahnlinie San Pietro—Triest reichen werde. Die Bahn selbst dürfte international werden.

Die Regentschaft in Ungarn

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

Wien, 8. August.

Die Lage in Budapest wird dahin aufgefaßt, daß sie unter Umständen zu einer Wiederaufrichtung der ehemals österreichisch-ungarischen Monarchie unter dem Schutze der Entente, allerdings in bedeutend verkleinertem Maße, führen könnte. Die neue Lage in Ungarn, die durch die Einsetzung des Erzherzogs Joseph in die höchste Macht im Lande nur ein Schritt zur Wiederkehr der Monarchie zu sein scheint, wird vor allem die kroatischen und slowenischen Bauern in Bewegung setzen. Die Bauernpartei Radic, die gegen die serbische Gewaltherrschaft und gegen den Zusammenschluß mit dem Königreich Serbien ist, wird gewiß die monarchische Form in Ungarn mit Freuden begrüßen. Ein starker monarchischer Block Ungarn-Kroatien-Slawonien-Dalmatien mit den südslawischen Gebieten Krains und Kärntens müßte einen starken Druck auf den deutsch-österreichischen Staat ausüben, besonders, wenn er von der Entente gestützt würde. Die neue ungarische Regierung hat einen sehr rechtsgehenden Kurs eingeschlagen. Zahlreiche Mitglieder der Regierung Khun wurden verhaftet und werden vor Gericht gestellt werden.

Der von der Entente eingesetzte Regent Ungarns gehört dem Zweige der Habsburgischen Familie an, die seit vielen Geschlechtern schon in Ungarn wohnt, durchaus ungarisch fühlt und auch von den Ungarn als einheimische und national-ungarische Familie betrachtet wird. Er ist der Enkel des letzten „Paladins" von Ungarn, Erzherzog Josef ist jetzt 47 Jahre alt. Seine Gattin ist die Tochter des Prinzen Leopold von Bayern. Im Kriege hat Erzherzog Josef als Kommandant der Budapester Infanterietruppendivision zunächst gegen Serbien und dann am Dukelpaß gekämpft. Später hatte er ein Kommando an der italienischen Front. Im August 1918 trat er an Stelle Conrad v. Hötzendorffs an die Spitze der Gebirgsheeresgruppe. Beim Ausbruch der Revolution stellte sich Erzherzog Josef sofort auf die Seite der Republikaner und legte auch gleich den Eid als Bürger der neuen Republik in die Hände des Ministerpräsidenten Michael Karolyi ab. Er lebte seitdem zurückgezogen auf seinem Gute Alcsuth.

Seine Einsetzung durch die Entente bedeutet jedenfalls eine weitere Zurückdrängung des sozialistischen Einflusses, wahrscheinlich die Aufrichtung einer militärisch-aristokratischen Oligarchie unter Oberaufsicht der Entente, vielleicht gar die Wiederherstellung einer habsburgischen, natürlich ganz von den Westmächten und ihren Trabanten abhängigen Monarchie.

In Budapest herrscht Ruhe, so weit man aus den wenigen durchgelassenen offiziellen Meldungen urteilen kann. Allerdings sind auch Gerüchte im Umlauf, daß es bereits zu Zusammenstößen zwischen den Anhängern des neuen Regimes und den Arbeitern gekommen ist. Vor allen Dingen steht fest, daß nur die sozialistischen Mitglieder der Regierung Peidel freigelassen worden sind, die Volkskommissare Agoston, Garbai und andere sind in der Haft verblieben. In den Straßen sind einige Häuser mit rot-weiß-grünen Fahnen geschmückt.

Die Rumänen bauen ab

Wien, 8. August.

Die „Wiener Stimmen" erfahren, daß die Nachricht von dem Beschluß des Obersten Rates in Paris, die nach Budapest gesandte Mission von Generalen mit dem Oberbefehl über sämtliche in Ungarn befindlichen Streitkräfte zu betrauen, in politischen und militärischen Kreisen der Rumänen sehr verstimmend gewirkt habe. Der Besuch des Königs Ferdinand in Budapest werde unterbleiben und der rumänische Oberkommandant werde zurücktreten. Der größte Teil des rumänischen Besatzungskorps soll in den nächsten Tagen aus Budapest zurückgezogen werden.

Die „Wiener Allgem. Ztg." erfährt zur Berufung des Erzherzogs Joseph, daß die englische Regierung zuerst mit dem früheren Kaiser Karl verhandelt habe. Dieser habe jedoch abgelehnt. Darauf seien von der englischen Regierung Verhandlungen angeknüpft worden, die die Betrauung des Herzogs von Hohenberg, des Sohnes des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der höchsten Macht im ungarischen Staate zum Ziele hatten. Aber auch diese seien ergebnislos geblieben. Darauf sei dann die Berufung des Erzherzogs Joseph erfolgt.

Im Laufe des gestrigen Tages sind französische, englische und amerikanische Truppen durch Wien durchgereist um über Marchegg nach Budapest weiterzufahren. Sie bilden die erste Staffel der Okkupationstruppen der Entente in Budapest.

Paris, 8. August.

Nach dem Havasbericht über die diplomatische Lage hat sich der Oberste Rat der Alliierten gestern nachmittag versammelt, den Text, welcher zur Uebergabe durch die a. und a. Mächte an die Tschecho-Slowakei und Rumänien besonders vorbereitet war, genehmigt und von den Klauseln des Waffenstillstandsvertrages zwischen Ungarn und Rumänien Kenntnis genommen.

Der Oberste Rat hat die Waffenstillstands-Bedingungen, welche Ungarn durch Rumänien auferlegt worden sind und welche die tschecho-slowakischen und südslawischen, sowie slowenischen Rechte verletzten, zu hart gefunden und ganz Mäßigung geraten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908082-16/fragment/page=0001

Sozialdemokratische Eigenmächtigkeit

Weimar, 8. August.

Gleich nach Schluß der heutigen Tagung der Nationalversammlung wurde, wie der „Tag" meldet, der Sitzungssaal für eine Verfassungsfeier hergerichtet, die die sozialdemokratische Fraktion um 9 Uhr abends abhalten wollte. Eine riesige schwarz-rot-goldene Fahne wurde der Bühne gegenüber angebracht, und diese selbst für das Orchester des Weimarer Nationaltheaters hergerichtet. Die Ansprache sollte vom Reichsminister des Innern Dr. Heinze gehalten werden. Unerhörte Szenen spielten sich beim Einlaß ab. Die Journalisten und Postbeamtinnen verfügen über besondere Dauerkarten zum Betreten des Hauses der Nationalversammlung, die sie berechtigen, jederzeit die Nationalversammlung zu betreten. Verschiedene Pressevertreter und Postbeamtinnen wurden nun auf ihre Einlaßkarte hin nicht eingelassen. Schreiber dieser Zeilen gelangte erst nach langen Verhandlungen mit dem Portier in das Haus, nachdem er seinen Namen hatte angeben müssen und ihm erklärt worden war, er habe die Verantwortung für seinen gewaltsamen Eintritt selbst zu tragen. Das Verhalten der Aufsichtsbeamten ist um so unverständlicher, wenn man bedenkt, daß die Pressevertreter und Postbeamtinnen noch lange nach Schluß der Sitzung in den oberen Räumen des Theaters, wo sich die Fernsprechleitungen befinden, zu arbeiten und ihre Berichte telephonisch weiterzugeben haben. Aber heute abend gehört das Haus anscheinend der sozialdemokratischen Partei. Es lohnt sich festzustellen, ob diese für die Verfassungsfeier dem Deutschen Reich eine Vergütung leistet, denn das Reich hat für die Benutzung des Nationaltheaters gleichfalls eine hohe Miete zu bezahlen. Leistet die sozialdemokratische Partei keine Vergütung, so würde das Reich also die Kosten für die Verfassungsfeier der sozialdemokratischen Partei zu tragen haben.

Eichhorn in Weimar!

Weimar, 8. August.

In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung erschien der Unabhängige Eichhorn, der bekanntlich Abgeordneter ist, um an den Verhandlungen teilzunehmen. In parlamentarischen Kreisen wurde sein plötzliches Auftreten lebhaft besprochen. Besonders beschäftigte man sich mit der Frage, ob Eichhorns Verhaftung möglich sei. Zwar war ihm seinerzeit für sein Erscheinen von dem Untersuchungsausschuß der preußischen Landesversammlung freies Geleit zugesichert, doch besteht dies längst nicht mehr. Trotzdem ist kaum anzunehmen, daß Eichhorns Verhaftung erfolgt, da die neue Verfassung schon am Sonnabend oder Sonntag in Kraft tritt, nach deren Bestimmung über die Immunität der Abgeordneten es unmöglich ist, Eichhorn ohne Zustimmung der Nationalversammlung zur Rechenschaft zu ziehen. Würde Eichhorn also verhaftet, so müßte er wahrscheinlich gleich nach dem Inkrafttreten der neuen Verfassung wieder freigelassen werden, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Nationalversammlung ihre Einwilligung zur Verhaftung Eichhorns geben würde.

Um die Gültigkeit von Eichhorns Mandat hatte sich, wie erinnerlich, ein Meinungsstreit erhoben. Am 4. Februar hatte W.T.B. die Nachricht verbreitet, daß Herr Eichhorn wegen Unauffindbarkeit aus der Reihe der Abgeordneten gestrichen sei und durch den Nächstberechtigten der Kandidatenliste ersetzt werde. Später aber kam die Mitteilung, daß er die Annahmeerklärung fristgemäß eingereicht und von Braunschweig aus, wohin er sich geflüchtet hatte, in einem Schreiben an den Präsidenten der Nationalversammlung mitgeteilt habe, er gedenke an den Sitzungen teilzunehmen unter der Voraussetzung, daß ihm der Schutz seiner Person zugebilligt werde.

Der frühere sogenannte Polizeipräsident von Berlin wird bekanntlich seit dem 14. Januar 1919 von Untersuchungsrichter des Landgerichts I Berlin wegen Verbrechens und Vergehens wider die öffentliche Ordnung sowie wegen Verbrechen in Beziehung auf die Ausübung staatsbürgerlichen Rechts im Sinne des § 105 des Strafgesetzbuches gesucht. Welche Rolle dieser sonderbare Volksvertreter bei den Berliner Januarunruhen gespielt hat, ist ja erst in den letzten Tagen durch die Feststellungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses reichlich zur Genüge klargestellt worden.

*

Der Rücktritt des Unterstaatssekretärs v. Braun

vom Reichsernährungsministerium ist, wie der „Tag" erfährt, aus politischen Gründen erfolgt. Herr v. Braun erklärte jedenfalls in der gestrigen Vorstandssitzung des Reichsernährungsministeriums, daß er nach Rücksprache mit dem Minister aus politischen Gründen seinen Rücktritt erbeten habe. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die nähere Begründung der Amtsmüdigkeit des Unterstaatssekretärs in dem entgegengesetzten politischen Bekenntnis des mehrheitssozialistischen Ministers Schmidt und seines Vertreters sucht. Gerade jetzt, wo Schmidt das Reichswirtschaftsministerium dazu übernommen hat, und die Selbständigkeit des Unterstaatssekretärs v. Braun gewachsen ist, könnte eine politische Disharmonie, wie sie z. B. in landwirtschaftlichen Fragen die ministeriellen Maßnahmen bestimmend beeinflussen würde, einen unhaltbaren Zustand schaffen. Herr v. Braun, der zuvor bayerischer Bundesratsbevollmächtigter war, gehörte dem Vorstande des Reichsernährungsministeriums seit seiner Gründung im Frühjahre 1916 an, seit zwei Jahren als Unterstaatssekretär. Er hat in den Verhandlungen mit der Entente Gewandtheit und würdevolles Auftreten gezeigt, das leider nicht alle deutschen Unterhändler an den Tag legten.

Für Deutschland

Berlin, 7. August.

Bekanntlich ist dem südschlesischen Teil des oberschlesischen Bezirks Ratibor von der Entente das Recht auf Volksabstimmung nicht zuerkannt worden, da man das Land als Hintergebiet des Ostrauer Industrierevieres den Tschechen schenken will. Wie wenig aber die Bevölkerung des Ratiborer Bezirks geneigt ist, von Deutschland los zu kommen, beweist eine Abstimmung, die, spontan aus der Bevölkerung entstanden, alle Wahlberechtigten einschließt. 95 Prozent aller Wahlberechtigten stimmten für Deutschland, die übrigen 5 Prozent verhielten sich indifferent und nur vereinzelte Stimmen erklärten sich für den Anschluß an Tschecho-Slowien.

Unruhen in Chemnitz

Dresden, 8. August.

In Chemnitz fanden Lebensmittelkundgebungen statt, die am Dienstag nachmittag ernsteren Charakter annahmen. Trotz des Belagerungszustandes und des ausdrücklichen Verbots fand heute eine Massenkundgebung unter freiem Himmel statt. Anschließend zogen Trupps von Demonstranten durch die Stadt, um Handel mit Reichswehrsoldaten zu suchen. Einem schwachen Trupp der Reichswehr nahm die Menge ein mitgeführtes Maschinengewehr ab. Zu gleicher Zeit wurde auf der Wettiner Straße eine scharfe Handgranate geworfen, wodurch zehn Personen schwer verwundet wurden. Sie mußten sämtlich ins städtische Krankenhaus überführt werden. Am Freitag wird voraussichtlich der verschärfte Belagerungszustand über Chemnitz verhängt werden.

Das Verfahren gegen Wilhelm II.

Amsterdam, 8. August.

Laut „Algemeen Handelsblad" meldet „Daily Mail", daß die Einzelheiten des Verfahrens gegen den vormaligen deutschen Kaiser vor der Konferenz der Alliierten in Paris geregelt werden, die jedoch am nächsten Montag auf 14 Tage in die Ferien geht. „Daily Mail" nimmt an, daß der Kaiser sich inzwischen mit der Frage seiner Verteidigung befaßt und mit deutschen Rechtsgelehrten deswegen in Verbindung getreten ist.

Zürich, 8. August.

Generaloberst von Falkenhayn hat dem Höchsten Rat einen Brief überreichen lassen, worin er sich an Stelle Wilhelms II. zur Verfügung stellt und die Verantwortung für alle Befehle übernimmt, die von der deutschen obersten Heeresleitung in der Zeit vom 4. September 1914 bis zum 29. August 1916 gegeben wurden.

Schule und Kirche

Schuldeputationen und Schulvorstände

Ueber die parlamentarische Tätigkeit der deutschnationalen Fraktion der preußischen Landesversammlung auf dem Gebiete der Kirchen- und Schulfragen scheinen in einigen Kreisen der Oeffentlichkeit irrige Vorstellungen verbreitet zu sein, insbesondere wird der Fraktion in einem Teil der pädagogischen Fachpresse vorgeworfen, ihre parlamentarische Arbeit liefe auf eine Begünstigung, ja sogar Wiederherstellung des alten Verhältnisses der Kirche zur Schule, wie es sich vor allem in der geistlichen Ortsschulaufsicht gezeigt hat, hinaus. Dieser falschen Auffassung tritt das deutschnationale Mitglied der preußischen Landesversammlung, Rektor Lukassowitz, mit folgenden Feststellungen entgegen:

1. Die Deutschnationale Volkspartei war die erste Partei, die in der Landesversammlung den Antrag auf sofortige Aufhebung der geistlichen Ortsschulinspektoren stellte, weil sie einstimmig der Ansicht war, daß diese Aufsicht durchaus ungezigemäß ist und weil die Beseitigung dieser Aufsicht die einstimmige und einheitliche Forderung der gesamten Lehrerschaft, der protestantischen wie auch der katholischen, war. Wie kann nun die Lehrerschaft und deutschnationalen Abgeordneten auf einmal den Vorwurf machen, „daß wir von neuem versuchen, den Einfluß der Kirche auf die Schule zu verankern?" Meiner Ansicht nach trugen zu solchen falschen Anschauungen die vielfach falschen und unvollständigen Darstellungen der Parlamentsberichte usw. in der Fach- und Tagespresse bei. War allerdings aber ist es die unsaubere Agitation gewisser Parteien, die vor nichts zurückschreckt, wenn es gilt, für sich daraus Kapital zu schlagen. Zu diesem Korrn und sachlichen Urteil der Lehrerschaft, zu ihrer Wahrheitsliebe und Ehrenhaftigkeit habe ich als Lehrer das feste Vertrauen, daß sie bald herausfinden, wer die wahren Vertreter ihrer Interessen sind und in welchen Parteien sie sitzen. —

2. Bei Zusammensetzung der Schuldeputationen und Schulvorstände haben die beiden Redner meiner Partei Forderungen aufgestellt, die durchaus den Wünschen der Lehrerschaft aussprechen. Es sei von vornherein bemerkt, daß unsere Forderungen sich mit denen der Deutschen Volkspartei völlig decken. Es handelt sich da hauptsächlich um die Wahl des Vorsitzenden für die Schuldeputation und die Schulvorstände, um die Zugehörigkeit der Geistlichen zu den Schulvorständen usw. und drittens um den Besätigungsparagraphen.

Zu dem ersten Punkt forderten unsere Redner, daß die Vorsitzenden nicht, wie es die Sozialdemokraten aus parteipolitischem Interesse wünschen, von der Schuldeputation bezw. dem Schulvorstande selbst zu wählen, sondern daß sie nach wie vor von den Schulaufsichtsbehörden zu ernennen sind. In den Städten ist in der Regel der Bürgermeister, auf dem Lande der Lehrer die geeignete Person. Diesem unseren Standpunkt schlossen sich auch die Demokraten an. —

Was die Zugehörigkeit der Geistlichen zu den Schulvorständen und Schuldeputationen anlangt, so betonten unsere Redner, daß die Geistlichen nach wie vor Sitz und Stimme in den gen. Körperschaften haben müssen, weil wir die Kirche für einen wichtigen Schulinteressenten betrachten, den wir nicht von der Beratung von Schul- und Erziehungsfragen ausschließen können. In einer Zeit, wo Zuchtlosigkeit, Unordnung und Unglaube Orgien feiern, muß jeder auf einem christlichen Standpunkte stehende Mensch es begrüßen, daß der Geistliche in diesen Körperschaften verbleibt. —

Nach dem bisher geltenden Schulunterhaltungsgesetz mußten die Mitglieder der Schuldeputationen und Schulvorstände von der Regierung bestätigt werden. Bei den derzeitigen Verhältnissen scheint uns ein Verzicht auf den Bestätigungsparagraphen durchaus möglich und geboten und das ist auch der Standpunkt sämtlicher Parteien. —

Wenn ich noch eins bemerken darf, so ist es das, daß besonders die Lehrer treu zu unserer Partei halten müßten, denn gerade wir sind es doch, die mit allen Mitteln und mit aller Energie die alte durchaus berechtigte Forderung „Gleichstellung von Stadt und Land" vertreten. Der Lehrerschaft ist es weiter bekannt, wie gerade ich als Berichterstatter in der Staatshaushaltskommission die völlig berechtigten Wünsche der Jungelehrer mit allem Nachdruck vertreten habe. Auch in Zukunft werde ich trotz der Angriffe gegen meine Partei und irrtümlicherweise gegen meine Person bis zum äußersten Schul- und Lehrerinteressen vertreten."

Aus diesen Ausführungen geht zur Evidenz hervor, daß die Deutschnationale Volkspartei nicht nur der Aufhebung der geistlichen Ortsschulaufsicht zugestimmt, sondern deren Aufhebung als erste aller Parteien beantragt und durchgesetzt hat. Auch die übrigen Reformen auf diesem Gebiete zeigen, daß die Deutschnationale Volkspartei jedem gesunden und organischen Fortschritt durchaus Rechnung trägt.

Wenn ein 8fach Dementierter dementiert

Es gibt seit einiger Zeit eine geheimnisvolle „zuständige Stelle", die in dem halbamtlichen Blatt, der unglücklichen „Deutschen Allgemeinen Zeitung", und in dem halbamtlichen Nachrichtenbureau, dem noch unglücklicheren „Wolffschen Telegraphenbureau", ihr reichliches Wesen treibt. Die „zuständige Stelle" ist zuständig für alles: für die Fabrikation englischer Friedensangebote, für die Denunziation deutscher Reichsangehöriger an die Entente und für verlegenes Schweigen gegenüber eindeutigen ehrenrührigen Beschuldigungen durch den Staatsminister Dr. Helfferich. Wonach sich eine nähere Kennzeichnung der „zuständigen Stelle" erübrigt. Sie hält es mit der Fixigkeit, aber nicht mit der Richtigkeit. Dieser Fixigkeit hat sie bekanntlich vor kurzem einen parlamentarischen Eintagserfolg zu verdanken gehabt. Gestern nun hat sie diese Fixigkeit einmal im Stich gelassen. Resultat: Deutschland lacht. Die „zuständige Stelle" versicherte nämlich gestern abend durch die „Deutsche Allgemeine" und „Wolff" mit Emphase dieses:

Der englische Friedensfühler vom August 1917, den noch vor wenigen Tagen der frühere Reichskanzler Michaelis in einem offenen Briefe an die Presse ausordnete als „Friedensfühler" bezeichnet hat, wird auf Grund einer kurzen Reutermeldung von der deutschen rechtsstehenden Presse nunmehr einfach wegzuleugnen versucht.

Alle diese Versuche werden scheitern:

Der englische Friedensfühler ist eine historische Tatsache. Er bestand aus einer mit ausdrücklicher Zustimmung Frankreichs durch Vermittlung des apostolischen Nuntius an die deutsche Regierung überreichten Anfrage Englands nach den deutschen Kriegszielen, insbesondere nach einer einwandfreien Erklärung über Belgien.

„Sei diese Erklärung befriedigend", so heißt es wörtlich in dem Schreiben des Nuntius Pacelli an den Reichskanzler Michaelis vom 30. August 1917, „so meint seine Eminenz der Kardinalstaatssekretär), daß ein bedeutender Schritt zu weiterer Entwicklung der Verhandlungen gemacht würde."

Und der Nuntius fügt seinerseits hinzu, daß „mit einer verbindlichen Antwort der gute Fortgang der Friedensunterhandlungen erleichtert wird."

Kein Parteimeinober wird imstande sein, über den Wortlaut dieses zum ausgesprochenen Zwecke der Friedensvermittlung geschriebenen und überreichten amtlichen Schriftstückes einer neutralen Macht hinwegzutäuschen. Und keine Pressepolemik wird die Tatsache aus der Welt schaffen können, daß die deutsche Regierung unter dem Einfluß der Obersten Heeresleitung und der hinter ihr stehenden alldeutschen Kreise eine Erklärung über Belgien nicht abgegeben und dadurch eine Friedensmöglichkeit verscherzt hat.

Die „zuständige Stelle" konnte nicht wissen, daß, ehe dieser Schrei eines gequälten Herzens in der Oeffentlichkeit erschallte, bereits die Erklärung von Michaelis, Hindenburg, Ludendorff und Helfferich vorlag, die dem gequälten Herzen sagen auf den geräumigen Mund schlug. Heute ist ja schließlich zu dieser neuesten Erzbergerei nichts mehr zu sagen, wenn man nicht in einen Ruf der Ueberraschung ausbrechen will über die edle Dreistigkeit, die darin ihr Wesen treibt.

Die „zuständige Stelle", die mit der Behauptung von einem englischen Friedensangebot schwersten politischen Bluff getrieben hatte, sucht jetzt nur noch einen Friedensfühler zu retten, und sie tut es mit offenkundigen Unwahrheiten. Sie behauptet, „daß die deutsche Regierung unter dem Einfluß der Obersten Heeresleitung und der hinter ihr stehenden alldeutschen Kreise eine Erklärung über Belgien nicht abgegeben und dadurch eine Friedensmöglichkeit verscherzt hat". Der frühere Reichskanzler Michaelis stellt in seiner, heute früh von uns veröffentlichten Erklärung fest, daß die Abgabe dieser Erklärung allerdings erfolgt ist, daß aber die Voraussetzung für deren Wirksamwerden fehlte: der Friedenswille auf englischer Seite. Man hat also nun nachgerade folgende Dementis der Erzbergerschen Behauptung: Aus Rom, aus Paris, aus London, von Hindenburg, von Ludendorff, von Michaelis. D. h. von vier amtlichen Stellen und von vier ehrlichen Leuten. Und auf der Gegenseite steht — die „zuständige Stelle" mit Namen Erzberger.

Türkenaufstand in Armenien

Haag, 8. August.

Im südöstlichen Armenien ist unter der Führung eines türkischen Obersten ein Aufstand ausgebrochen, wodurch der Eisenbahnverkehr nach dem Norden unterbrochen wurde. In Kars treten Agenten auf, welche einen Angriff der Türken, Tataren und Kurden auf die neue armenische Republik vorbereiten. Bolschewistische Agenten sollen mit dem alten türkischen Komitee für einheitlichen Fortschritt an dieser Bewegung zusammenarbeiten.

Französische Maßregeln

(Eigene Drahtmeldung der „H. S.")

XX Ludwigshafen, 8. August.

Die pfälzische Regierung hat mit der Reichsregierung vereinbart, daß die von der französischen Besatzungsbehörde erzwungene Lieferung von 50 000 Zentner Heu innerhalb eines Jahres angesichts des in der Pfalz herrschenden Futtermangels auf das ganze Reich zu verteilen sind.

XX Saarbrücken, 8. August.

Laut Mitteilung des Bürgermeisters hat die französische Verwaltung die Kohlenration in Saarbrücken pro Kopf und Jahr auf 10 Zentner herabgesetzt und die Gemeindeberechtigungskohlen überhaupt eingezogen. Die Stadtverwaltung Saarbrücken hat beim Präsidenten der pfälzischen Republik gegen diese Maßregel Einspruch erhoben.

Englands finanzielle Not

London, 8. August.

Unterhaus. Chamberlain gab eine sehr ernste Erklärung über die finanzielle Lage ab. Er sagte: Wenn die Ausgaben nicht vermindert werden und die Produktion nicht vermehrt wird, so gehe das Land geradenwegs dem Bankrott entgegen. Das einzige Heilmittel für den ungünstigen Stand der Valuta sei, die Einfuhr zu vermindern und die Ausfuhr nach den Ländern zu vermehren, die bezahlen können. Man werde der Lage Herr werden können, wenn das Volk den Schwierigkeiten geeinigt und mit Patriotismus begegne.

Bridgeman teilte mit: Die Kohlenförderung in der mit dem 27. Juli endigenden Woche habe nur 2½ Millionen Tonnen ergeben. Dies bedeute gegenüber den durchschnittlichen Wochenziffern für die Periode vor dem 16. Juli eine Verminderung um nahezu 50 Prozent.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908082-16/fragment/page=0002

Politische Streiflichter

Rassenfrage und Weltgeschichte. Disraeli, der englische Premierminister Lord Beaconsfield, sagt in seinen Schriften „Endymion“:

„Niemand darf das Rassenprinzip, die Rassenfrage, ganz gleichgültig behandeln. Sie ist der Schlüssel zur Weltgeschichte, und nur deshalb ist die Geschichte häufig so konfus, weil von Leuten geschrieben worden ist, die die Rassenfrage nicht kannten.

In Europa finde ich drei große Rassen mit ausgezeichneten Eigenschaften — die Germanen, die Slaven und die Kelten, und ihr Verhalten wird durch eben die unterscheidenden Eigenschaften bedingt. Da ist dann aber noch eine andere große Rasse, die die Welt beeinflußt, die Semiten. Aber die Semiten üben augenblicklich durch ihre kleinste, aber eigentümlichste Familie, die Juden, einen außerordentlich großen Einfluß in allen Geschäften aus. Es gibt keine Rasse, die mit einem solchen Grade von Hartnäckigkeit ausgestattet ist. Wer im Leben weiter fortschreitet und mehr Geschäftskenntnis erwirbt, wird merken, daß die Juden überall die Pläne der anderen durchkreuzen. Sie haben sich längst in die geheime Diplomatie hineingeschlichen und sich derselben fast gänzlich bemächtigt. In weiteren 25 Jahren werden sie ihren Anteil an der Regierung des Landes offen beanspruchen. (Geschrieben 1844.) ...gegen — was verstehen Sie unter lateinischer Rasse? Sprachen und Religion machen keine Rasse — das Blut macht sie.“ —

Etwas vom Preußentum. „Jedes Volk, das etwas werden soll, will erzogen sein. Wir haben ein musterhaftes Erziehungsbeispiel in unserer Geschichte: Preußen. Preußens Herrentum hat uns Helden und Volk erzogen. Sehr richtig nach ihrer Art sagt die Judendemokratie von heute: das darf nicht sein — das soll nicht einmal gewesen sein! Auf dieses Preußen hat sich ihr ganzer Haß geworfen. Wenn sie es erreicht hat, daß es kein Preußenheer mehr gibt, soll es auch kein Preußen mehr geben. Man hat ja eingesehen, daß dies ganze nichts war als großer „Irrtum“; ein Irrweg der Geschichte ins deutsche Elend hinein! So behaupten die Elendsherrschaften. Sie verfluchen die Macht“politik, weil ihr der letzte Erfolg entging. Aber ist ein Heldentod eine Niederlage? Das verstehen sie nicht; wir Deutsche sollten es verstehen. Wir sollten es noch heute, und heute erst recht, mit Stolz bekennen: Preußen war kein Irrtum, sondern eine Notwendigkeit.“ So schreibt Hans von Wolzogen im Augustheft von „Deutschlands Erneuerung“ (J. F. Lehmanns Verlag, München; Preis für das Einzelheft 2,20 Mk., vierteljährlich ... Mk.) und fährt dann fort: „Nicht immer geschieht, was die Not wendet; hier ist es einmal geschehen — nein, mindestens dreimal, viermal: Fehrbellin, Leuthen, Leipzig, Sedan — so stehts auf der Schwertheldentafel. Schlicht und still dahinter steht der Preußenvater, der Soldatenkönig, Schulmeister, Staatsbaumeister, der große Volkserzieher: Friedrich Wilhelm I., der Wahrhaftige, der Deutsche. Da wird die Notwendigkeit Preußen Person.“

Vom Segen der Zwangswirtschaft. Im „Berliner Tageblatt“ ist nachstehendes Inserat enthalten:

Verdorbene Salzheringe,
für technische Zwecke zu verwerten, bietet in Mengen bis zu 100 000 Tons an
Kohlhofer, Hamburg, Brahmsallee 27.

Dazu bemerkt wutentbrannt der „Vorwärts“: „Wir erwarten vom Reichswirtschaftsamt, dem ja jetzt die Ernährungsfragen unterstehen, daß sofort festgestellt wird, woher die Heringe stammen. Sind es etwa zur Rationierung bestimmte Heringe gewesen, die durch mangelhafte Beaufsichtigung inzwischen schlecht geworden sind, oder handelt es sich um Schleichhandelsware, die zurückgehalten wurde, um immer noch höhere Preise zu erzielen? Wir fordern für jeden Fall schleunigste Untersuchung und nachdrücklichste Bestrafung der Schuldigen.“

Die Erregung des Regierungs- und sozialdemokratischen Zentralorgans ist reichlich unvorsichtig. Ob es sich um „zur Rationierung bestimmte Heringe“ oder um „Schleichhandelsware“ handelt, ist in diesem Betracht einerlei, denn beides gibt es nur unter dem System der Zwangswirtschaft, die von der Sozialdemokratie eingeführt und bis heute allen Warnungen zum Trotz aufrechterhalten worden ist, also das ureigentliche Werk der Sozialdemokratie darstellt. Wenn bei jedesmaligem Verderben von Nahrungsmitteln, wie es obiger Fall schildert, die „Schuldigen“ zur „nachdrücklichsten Bestrafung“ herangezogen worden wären, dann gäbe es kaum noch sozialdemokratische Parteifunktionäre — und die Zwangswirtschaft wäre längst beseitigt. Wir stellen fest, daß das sozialistische Regierungsorgan nachdrücklichste Bestrafung der sozialdemokratischen Minister fordert. Ob sie aber erfolgen wird ...?

„**Die Zensur ist aufgehoben!**“ Der Freiheit eine Gasse! Das „verruchte“ alte System hat uns während der langen Kriegszeit mit einer unbarmherzigen Zensur gequält — die „Errungenschaften der glorreichen Revolution“ haben uns von diesem bürokratisch-militärischen Plunder befreit.

Sie meinen: Nein!? Aber ganz gewiß! Bitte, gehen Sie doch in das nächste Kino, um sich „die Tochter der Prostituierten“ oder ein Dutzend anderer „Aufklärungs“-Filme anzusehen! Los und ledig sind wir der Zensur. Jede Schweinerei kann sich auf der Leinwand sehen lassen, der Erzberger darf lügen wie gedruckt.

Oder doch nicht? Wir hörten schon von einigen Büchern, die nicht erscheinen dürfen. Pamphlete sind es nicht, Schweinereien sind es auch nicht — die bleiben unbehelligt. „Enthüllungen“ sind es auch nicht — die kann ja im Bedarfsfall der Erzberger in Weimar unterbringen, sofern sie nicht etwa die Wahrheit an den Tag bringen. Aber die Männer, die an der Spitze gestanden, die wirklich etwas mitzuteilen haben — die stehen gegenüber den politischen Gassenbuben unter Ausnahmerecht. Was einem Erzberger recht, ist einem Tirpitz noch lange nicht billig. Das Tirpitz-Buch wird, weiß der Himmel von wem, am Erscheinen verhindert. Wie Verfasser und Verleger sich das im freien Deutschland gefallen lassen können, ist uns nicht recht klar. ... A. w. g.

Aber wohlgemerkt: Die Zensur ist aufgehoben. Oder ist es noch immer ein unerhörter Stoßseufzer, das: „Sire, geben Sie Gedankenfreiheit!“

Vergewaltigung der Evangelischen in Posen. Dem Vernehmen nach ist soeben eine Verordnung des Obersten Polnischen Volksrates ergangen, durch welche die evangelischen Gemeinden des von den Polen besetzten Gebietes dem Warschauer Konsistorium unterstellt werden. Ein solches Vorgehen würde eine Verletzung des Rechtszustandes und zugleich, bei dem exklusiv konfessionell-lutherischen Charakter der Augsburgischen Kirche Polens und ihres Konsistoriums, eine brutale Gewissensvergewaltigung für die der unierten Preußischen Landeskirche angehörigen Gemeinden des besetzten Gebietes bedeuten. Im Namen der Preußischen Landeskirche und der beteiligten Gemeinden, die unter den derzeitigen Verhältnissen nicht selber zu Wort kommen können, muß gegen einen derartigen Gewaltakt der schärfste Einspruch erhoben werden. Wie der „Evangelische Pressedienst“ erfährt, hat der Evangelische Oberkirchenrat die Preußische Regierung ersucht, dem berichteten Vorgehen des Obersten Polnischen Volksrates bzw. des Warschauer Konsistoriums aufs nachdrücklichste entgegenzutreten.

Kleine Nachrichten

v. Grävenitz. Der Unterstaatssekretär Hans Joachim von Grävenitz, welcher als Nachfolger des Reichskanzlers Michaelis die Reichsgetreidestelle geleitet hatte und nunmehr von der Leitung derselben zurücktritt, wurde geboren zu Schilde am 27. Juli 1874 als Sohn des Erbtruchsesses der Kurmark Heinrich v. Gr. auf Quetz und der Bertha v. Ammon. Er vermählte sich zu Ruhstädt am 26. August 1910 mit Magdalena v. Jagow, der dritten Tochter des Erbjägermeisters der Kurmark Brandenburg auf Ruhstädt, Günther v. J. und der Gräfin Anna v. Perponcher-Sedlnitzky. — Die Familie gehört mit dem Stammhause Grevenitz im Kreise Stendal dem Altmärkischen Uradel an und wird mit Hennekinus de Grebenitz zuerst 1290 genannt. Sie ist in der Altmark, in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien usw. begütert. Bei Halle gehört dem Geschlecht Quetz im Kreise Bitterfeld, seit Anfang des vorigen Jahrhunderts auch Zöbritz im Saalkreise (1711). — Der im Alter von 77 Jahren am 30. März 1757 verstorbene David Georg v. Grävenitz war Gouverneur von Küstrin und Ritter des Ordens Pour le merite. Der am 15. Oktober 1754 verstorbene Generalleutnant Friedrich Wilhelm v. Gr. wurde am 2. September 1707 in den Reichsgrafenstand erhoben. Nachkommen desselben leben noch heute in Württemberg. Das Geschlecht erlangte 1763 das Amt der Erbtruchsesse der Kurmark Brandenburg. — Wappen: In Silber ein gestümmelter roter Eichenast mit drei Blättern. Helmschmuck: Ein gestümmelter roter Baumast, auf welchem vor drei aufsprießenden grünen Blättern ein Grering (Dachs) schreitet. Gg. S.

In dem parlamentarischen Beirat des Reichskommissars für die besetzten Gebiete in Köln ist die Deutschnationale Volkspartei vertreten durch Verbandssekretär Koch, als Stellvertreter ist Dr. Deerberg, vorgesehen.

Der Landesverband Groß-Berlin der Deutschnationalen Volkspartei stellt folgende Anträge für den nächsten Parteitag:

1. Der Landesverband möge ein geschmackvolles, einfaches Vereinsabzeichen herstellen lassen und allen Deutschnationalen Berlins empfehlen, dieses Abzeichen stets zu tragen. Verkauf durch die Ortsgruppen zum Höchstpreise von 2 Mark. Das von der Partei herausgegebene Abzeichen ist derartig geschmacklos, daß es keinem Parteifreunde zum Ankauf empfohlen werden kann. (Gleiche Zuschriften wie die anliegende sind keine Seltenheit.)

2. Der Landesverband möge die rechtsstehenden Zeitungen Berlins veranlassen, im Textteil mehr Interesse für die Bevölkerung der Stadt Berlin zu bezeigen, ferner energisch dafür Sorge zu tragen, daß diese Zeitungen bedeutend mehr als bisher bei den Berliner Zeitungsverkäufern erhältlich sind.

Die Hauptversammlung des Republikanischen Führerbundes hat getagt und einen Spruch getan gegen die „monarchischen Treibereien“ bestimmter Offiziere. Man braucht sich über die Beweise, mit der diese Gesellschaft von Mißvergnügten und Sozialisten ihr Daseinsrecht beweisen will, nicht aufzuregen. Doch dürften die Namen dieser Gesinnungszensurratsmitglieder interessieren:, als da sind: Major Lange, Reichswehr-Schützen-Regiment 49; Riefestahl, Deckoffizier; Leutnant Müller-Brandenburg; Vizefeldwebel Eberwien; Artillerist Etscheid; Offiziersstellvertreter Stempel; Vorwärts-Redakteur Erich Kuttner; Hauptmann a. D. Witte; Unteroffizier Döring; Leutnant Fischer und Vizefeldwebel Prinz.

Explosion in Spandau. Auf dem Feuerwerkslaboratorium in Spandau, wo gemäß dem Friedensvertrag jetzt alle Zündstoffe verlegt werden, kam es gestern zu einer gefährlichen Explosion, bei der 4 Personen schwer und 3 leicht verletzt wurden. Eine der Verletzten ist bereits gestorben. Der Betrieb ist teilweise stillgelegt.

— **Der niederdeutsche Sprachschatz der Lüneburger Heide.** Zur Förderung des Lüneburger Wörterbuches ist der am Friedenauer Gymnasium wirkende Professor Eduard Kück-Lichterfelde unter Erneuerung eines früheren, durch den Krieg unterbrochenen Urlaubs vom preußischen Kultusministerium bis Ostern kommenden Jahres beurlaubt worden. Das Wörterbuch soll die Heidestudien, die von Kück in seinen Büchern über das alte Bauernleben, die Volkstänze und den Wetterglauben der Heide und in einer größeren Arbeit über die Volkssprache des Lüneburger Landes veröffentlicht worden sind, als Hauptwerk fortsetzen.

Eine Rechtsabteilung für verschobene Militärgüter

Zur Wiedererfassung verschobener Militärgüter ist, wie man uns mitteilt, eine besondere Rechtsabteilung im Reichsschatzministerium eingerichtet, der eine besondere polizeiliche Unterabteilung unter einem Militärkriminalkommissar angegliedert ist. Es werden hier nicht nur alle Schiebungen, die dienstlich gemeldet werden, sondern auch alle anderen verfolgt, die durch Zeitungen, durch Gespräche, durch Anzeigen oder sonstwie bekannt werden. Die beiden Stellen arbeiten mit der bei der Kommandantur in Berlin eingerichteten Stelle zur militärischen Wiedererfassung veruntreuter Heeresgüter Hand in Hand. Außerdem werden mit Zustimmung des Reichsschatzministeriums Prämien für diejenigen bezahlt, die erfolgreiche Anzeigen über Veruntreuungen von Militärgut erstatten. Für die Sicherung und teilweise Verwertung von Militärgütern, die in den besetzt gewesenen Gebieten, in den verbündeten Ländern und bei Neutralen zurückgelassen werden mußten, sind besondere Maßnahmen getroffen worden. Es ist gelungen, in allen in Frage kommenden Gebieten Vertrauensleute zu gewinnen, die mit der Feststellung, der Aufbewahrung, der Sicherung und der weiteren Nachforschung bezüglich des Heeresgutes beschäftigt sind. Bisher sind die Erfolge leider noch gering. Jede Anregung hinsichtlich der Wiedererfassung verschobener oder im Ausland zurückgelassener Militärgüter wird dankbar vom Reichsschatzamt aufgenommen.

Polnische Bestien

Der ukrainische Oberleutnant Nikolaus M., der am 26. Juli aus dem polnischen Barackenlager Stralkowo bei Wreschen (Prov. Posen) entflohen ist, macht uns über die Zustände im Lager und über die Behandlung der deutschen Gefangenen einige Mitteilungen.

Das Lager beherbergt gegenwärtig etwa 10 000 Insassen, außer deutschen und ukrainischen Offizieren und Mannschaften auch internierte Zivilbevölkerung, darunter Frauen und Kinder, Lehrer, Geistliche aus der Provinz Posen und Schlesien, Ukrainer, Weißrussen, Litauer usw. Am 23. Juni ist Oberleutnant M. mit einem Transport von über 600 ukrainischen Gefangenen aus Ostgalizien von Lemberg ins Lager gekommen. Schon unterwegs sind 62 von Entkräftigung und Mißhandlungen gestorben, 240 mußten beim Eintreffen am Bestimmungsort ins Spital übergeführt werden. An dem Tage, als er ins Lager kam, sah der Oberleutnant, wie ein Soldat vom Grenzschutz eingebracht wurde, auf den etwa 15 Bewachungsmannschaften mit ihren aus Telephondraht geflochtenen Peitschen einschlugen. Am nächsten Tage erfuhr M., daß der Soldat infolge der Mißhandlungen gestorben sei. Ein deutscher Husarenoffizier wurde geohrfeigt und geprügelt, so daß sein ganzer Körper Wunden aufwies. Der Adjutant des Lagerkommandanten, der polnische Leutnant Malinowski, entblödet sich nicht, bei der Mißhandlung der deutschen Gefangenen hilfreiche Hand zu leisten, indem er diesen, während sie blutig geschlagen werden, den Fuß auf den Nacken setzt oder ihnen den Revolver vorhält.

Die schon stark abgenützten Baracken des Lagers bieten gegen die Einflüsse der Witterung nur mangelhaften Schutz. Die Verpflegung der Insassen ist völlig unzureichend. Früh und abends erhalten sie schwarzen Kaffee und einmal täglich einen Gerstenbrei mit kleinen Fleischstücken. Die Bekleidung der Gefangenen, die man schon auf dem Transport ausraubt, so daß sie nur das Notwendigste mitbringen, ist sehr schlecht. Unter diesen Umständen leiden im Lager etwa 3000 Personen an Unterleibstyphus, Hungertyphus, Grippe und anderen Krankheiten, dabei fehlt es zumeist an ärztlicher Behandlung. Die Wachtposten schießen, besonders nachts, in die Baracken, so daß durchschnittlich in jeder Nacht 5 bis 6 Personen verwundet werden, die bei dem Mangel an ärztlicher Behandlung und Pflege sterben. Offiziere und Mannschaften sind im allgemeinen im Lager getrennt untergebracht, nur die deutschen Gefangenen nicht. Die Ukrainer werden schon schlecht behandelt, aber die Deutschen noch viel schlecher, so faßte M. sein Urteil in wenige Worte zusammen.

Die plonische sozialistische Zeitung „Robotnik“ vom 16. Juli hat über die Zustände im Lager unter der Ueberschrift „Die Hölle von Strallowo“ berichtet.

Das Offiziers-Entschädigungsgesetz

für die nicht mehr zu verwendenden Offiziere wird in Weimar so zerstückelt, daß eine starke Mißstimmung unter den Offizieren Platz greift. Die Beschlüsse des Ausschusses sind recht anfechtbar, denn die meisten Offiziere haben wie die Beamten, deren Behörde umgebildet wird, Anspruch auf Versetzung in den einstweiligen Ruhestand. Da eine solche Maßnahme mit Rücksicht auf den Friedensvertrag nicht möglich ist, muß eine Pensionierung oder Entschädigung eintreten. Die Nationalversammlung, die angeblich sozial denkt, sollte sich hüten, verdienstvolle Offiziere nach russischem Beispiel auf die Straße zu setzen, ohne ihnen Geldmittel in die Hand zu geben. Die Gesamtkosten des Entwurfs belaufen sich auf 108 Millionen, für die Kapitulanten sind als Entschädigung 312 Millionen Mark für die Jahre 1919—1921 vorgesehen.

Die Schweiz in den Völkerbund

Der Verfassungsartikel betreffend die Aufnahme der Schweiz in den Völkerbund, der der Bundesversammlung bei ihrer nächsten Tagung im September zur Annahme vorgelegt werden wird, lautet folgendermaßen: „Die Schweiz tritt dem Völkerbundvertrage bei, der am 28. April 1919 von der Pariser Friedenskonferenz angenommen worden ist und den ersten Teil des am 28. Juni 1919 unterzeichneten Friedensvertrages der alliierten und assoziierten Mächte mit Deutschland bildet. Für die Ratifizierung der in Artikel 26 des Völkerbundvertrages vorgesehenen Revisionsbeschlüsse sowie für deren Genehmigung kommen die von der Bundesverfassung für die Genehmigung von Staatsverträgen aufgestellten Bedingungen zur Anwendung. Beschlüsse über Kündigung des Völkerbundvertrages oder über Rücktritt von diesem sind dem Volk und den Ständen zur Abstimmung vorzulegen.“ Nachdem die Bundesversammlung ihr Votum abgegeben haben wird, findet eine allgemeine Volksabstimmung und eine Bestimmung der Stände, das heißt der Kantone, statt. Erst dann ist die Entscheidung endgültig.

Die Statuten des Sozialistenkongresses

Luzern, 7. August.

Internationaler Sozialistenkongreß. Die heute angenommenen provisorischen Statuten berücksichtigen folgende Gesichtspunkte und Ziele:

1. Politische und wirtschaftliche Organisation der Arbeiterklasse zur Eroberung der politischen Macht und Sozialisierung der Produktion und Austauschmittel durch Ersetzung des kapitalistischen Systems durch die sozialistische und kommunistische Gesellschaft.
2. Internationale Einheit und Aktion für die Organisation des wahren Völkerbundes. Kampf gegen Chauvinismus und Imperialismus. Allgemeine Abschaffung des Militarismus und der Rüstungen.
3. Vereinigung der Interessen aller unterdrückten Völker.
4. Zusammenfassung der politischen Kräfte der Genossenschaften und Gewerkschaften, die weiter als autonomische Körperschaften betrachtet werden, um gemeinsam im internationalistischen und revolutionären Gebiet der Erhaltung des Weltfriedens vorzugehen.

Das Reichsverteidigungsgesetz in England

Rotterdam, 7. August.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London, in den Kreisen der Koalition sei eine starke Bewegung gegen das Reichsverteidigungsgesetz im Gange. Es werden Unterschriften für eine Petition an die Regierung um Aufhebung des Gesetzes gesammelt. Der Antrag der Regierung, die Bezüge einiger Militärs zu erhöhen, ist im Unterhause auf großen Widerstand gestoßen. Bonar Law konnte die Kritik nur dadurch zum Schweigen bringen, daß er versprach, die Vorlage bis zum Herbst zu vertagen, wenn die zweite Lesung schon jetzt zu Ende geführt wird. Die Vorlage wurde daraufhin in zweiter Lesung mit 176 Stimmen gegen 83 Stimmen angenommen.

Hauptschriftleiter Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten Volkswirtschaft und Sport: Hans Heiling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Adolf Meyer (verreist).
Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908082-16/fragment/page=0003
DFG

Moderne Wand- u. große Stand-Uhren
für jede Einrichtung passend.
Schreibtisch- und Küchen-Uhren,
Jahres-, Kuckuck- und Weck-Uhren,
Damen- und Herren-Uhren,
Moderne Armband-Uhren
in **massiv Gold, Silber** und **Tula**
in großer Auswahl zu soliden Preisen.
Auf jede Uhr leiste ich schriftliche Garantie.
Gustav Uhlig, Uhrmacher, unt. Leipzigerstraße.

U.T

Leipzigerstrasse 88.
Fernruf 1224.

Das Recht d. Jugend.
Dreiakt. Filmwerk mit
Ingeborg Spangsfeld u. Arno Weel.
Vorführung:
5.20, 7.30, 9.50.

Die Hindernisehe.
Pikantes Lustspiel in 4 Akten.
Hauptrolle:
Harry Walden.

Die neuest. Wochenber.

Alte Promenade 11a.
Fernruf 5788.

Der Mandarin.
Filmspiel aus einer anderen Welt i. 6 A. mit Harry Walden. Mysteriöse Erlebn. d. Freihrn. von Stroem.
Vorführung:
4.20, 6.30, 8.50.

Ich sag's meinem grossen Bruder.
Lustspiel in 1 Akt.

Partien a. dem Handboetal.
Naturaufnahmen.

Beginn 4 Uhr.

Thalia-Theater,
Geiststraße.
Täglich abends 8 Uhr:
Das v. d. Presse glänzend kritisierte Schauspiel
Kein Kino! **„Verlorene Töchter".** Kein Kino!
(Ueber 100 aufeinanderfolgende Vorstellungen am „Battenberg-Theater", Leipzig.)
Zur Aufklärung, Belehrung und Warnung für alle deutschen Frauen und Mädchen.
Jugendliche unter 16 Jahren kein Zutritt.
Vorverkauf: In den Zigarrengeschäften **Nowack & Schmidt,** Geiststr. 22, und **C. Fehling,** Gr. Ulrichstr., Ecke Alte Promenade.

K.-D.
Kantorowicz-Diele
obere Leipzigerstrasse 52
Vornehme Weinstuben
Jeden Abend ab 7 Uhr Unterhaltungs-Musik.
Bar.
Sport-Zeitungen. Renn-Berichte.

Hochfeine u. einfache
Herrenzimmer
Altrenommierte Möbel-Fabrik
C. Hauptmann
Kleine Ulrichstrasse 36a und b.
Speisezimmer
Schlafzimmer

Kakao! Kakao!
Unserer verehrten alten sowie auch neuen Kundschaft teilen wir mit, daß wir heute wieder in der Lage sind, Aufträge entgegenzunehmen, zunächst zwar noch in beschränktem Umfang. — Wie bis zur letzten Lieferung, so bringen wir auch heute nur ausgesuchte Qualitätsware zum Versand und garantieren für absolute Reinheit u. Güte. Wir offerieren heute:
gar. reinen Kakao per Pfd. Rk. 12.60,
Tafel-Schokoladen „ „ „ Rk. 14.40.
Verpackung frei, ab Duisburg netto Kasse gegen Post- oder Bahn-Nachnahme oder Vorsendung des Betrages.
Rheinisches Kakao-Haus, G. m. b. H.
Duisburg 21.

Deutsche Männer und Frauen!

Der furchtbare Zusammenbruch hat uns den schmachvollsten Frieden gebracht, der je einem Volke aufgezwungen wurde.

Jahre tiefster völkischer Erniedrigung und unabsehbarer Not liegen vor uns.

Wollen wir nicht dauernd Knechte anderer Völker bleiben, wollen wir uns aus den Tiefen völkischen Elends wieder emporarbeiten und eine Wiedergeburt unseres Volkes vorbereiten, so müssen wir vor allen Dingen das Uebel beseitigen, das hauptsächlich unseren Sturz von der höchsten Höhe in den tiefsten Abgrund verursacht hat:

Den unheilvollen Einfluß des zersetzenden jüdischen Geistes auf unser gesamtes Volksleben.

Nur der Zusammenschluß aller Gleichgesinnten und ihre gemeinsamen zielbewußten Bemühungen können gegenüber dem übermächtig gewordenen Judentum Erfolg verheißen. Darum bitten wir alle, die die jüdische Gefahr erkannt haben und unser Volk wieder frei machen wollen von der jüdischen Herrschaft,

die von Tag zu Tag unerträglicher wird,

sich dem

„Deutschen Volksbund"

anzuschließen und durch Zuwendungen reichlicher Mittel seine Bestrebungen zu fördern.

Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Deutschen Volksbundes, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 1, Hof IV, Fernsprecher Amt Lützow 8293.

Anmeldungen werden jederzeit durch die Geschäftsstelle entgegengenommen.

Geldsendungen bitten wir auf Postscheckkonto Berlin 49484 einzuzahlen.

Deutscher Volksbund.

von Ramin, Rittmeister a. D. Dr. med. **Friderici,** Arzt.
Funke, Rechnungsrat im Kriegsministerium.
Kunze, Generalsekretär. **Kolb,** Kaufmann.

Dampf-Waschanstalt Halloria
Halle a. Saale
Marienstrasse 2
2 Minuten vom Riebeckplatz entfernt.
Fernsprecher 5692.
Wo lassen Sie Ihre Kragen, Oberhemden und Leibwäsche **waschen?**
Nur noch in der
Waschanstalt „Halloria",
weil ich dort **binnen 8—10 Tagen** bedient werde.
Auf Wunsch wird auch ausgebessert.

Millionen Stiefel
werden täglich mit
Nigrin
geputzt.
Alleiniger Hersteller: Carl Gentner, Böblingen (Württbg.).
Vertreter: Eberwein & Co., Halle a. S., Talamtstraße 2.

Familien-Anzeigen aller Art werden sofort äußerst preiswert geliefert
Buch- und Kunstdruckerei Otto Thiele
Fernruf 7801 · Halle a. S. Leipziger Str. 61/62.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tante und treue Freundin

Fräulein Helene Rummel

im 63. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. Saale, den 7. August 1919.
Richard Wagnerstr. 27 a.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Walhalla-Operetten-Theater.
Operetten-Gastspiel
Dir. Felix Meinhardt.
Grösster Lacherfolg!
Die oder Keine.
Musik von Walter W. Goetze.
Kasse v. 10-1½ u. 4-6.

Gebr. Bethmann
Werkstätten
für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.
Schlafzimmer jeder Art.
☆

Hosenträger von 1.— Mk. bis 10.— Mk.
Sehr große Auswahl.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Apollo-Theater
Nur noch 3 Aufführungen
„Liebe im Schnee"
Gertrud Emmy Sturm u. a.
Montag zum 1. Male:
„Grigri"
Operette v. P. Linke.
Yvonne Emmy Sturm u. a.
Vorverkauf 9—1 u. 3—7.

Stadt-Theater
Sonnabend, 9. Aug. 1919
Anfg. 7½, Ende 10½ Uhr
Die Rose von Stambul
Operette von Leo Fall
Sonntag nachmittags:
Alt-Heidelberg.
Abends: **Martha.**

Rich. Flemming
Brüderstr. 16, am Markt, neben Löwen-Apotheke

Anfertigung von Augengläsern jeder Art
Militär-Feldstecher, Kompasse, Schrittzähler, Reisszeuge, Baro- und Thermometer, Taschenlampen.
Fernruf 5137.

Blutarme Bleichsüchtige Nervöse
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Für diese Leiden kann der **Lauchstädter Brunnen** nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet und die erhoffte Heilung und Genesung gebracht.
Naturgemäße Haustrinkkur.
Seit 200 Jahren ärztlich erprobt und verordnet.
Machen Sie einen Versuch.
Lauchstädter Brunnen ist in allen einschlägigen Geschäften zu kaufen. Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten „Lauchstädter Brunnen."
Haupt-Niederlage in Halle:
Helmbold & Comp.,
Drogen- und Mineralbrunnenhandlung,
Leipziger Strasse 104, Fernspr. Nr. 6094.
— Lieferungen erfolgen frei Haus —

Bitte herzlich für eine 4köpfige vertriebene
Elsaß-Lothring. Beamtenfamilie
(Gerichtssekretär) um
Möbel (Betten, Tisch, Stühle rc.)
und sonstige Einrichtungsgegenstände (Kochgeschirr rc.) aller Art. Patriotische Geber wollen unter Nennung der zur Abholung bereitstehenden Gegenstände ihre Adressen an mich gelangen lassen.
Prof. Suchsland, Königstr. 90.

Kakao! gar. rein,
Qualität erstklassig.
1/1 Pfd. Mk. 16.— 1/2 Pfd. Mk. 8.—, 1/4 Pfd. Mk. 4.—
Bei 5 Pfd. Abn. Mk. 15.— p. Pfd.
Zu den drei Glocken Paul Horlitz,
Steinweg 19a. Gr. Ulrichstraße 11.
Gr. Steinstraße 44. L. Wuchererstraße 44.

Klavier-Stimmungen u. Reparaturen
werden fachmännisch ausgeführt. Stimmungen im Abonnement. Meine Stimmer und Techniker sind mit Ausweis versehen u. kommen nur auf Bestellung.
B. Döll, Klavierhandlung, Gr. Ulrichstr. 49/51.

Moorbad Düben
MULDE
Bahnst. Eilenburg-Wittenberg
Herzvorsg. Leidg. a. Gicht, Rheuma, Frauen- u. Nervenleiden, heilbar durch natürliche zu Hause anzuwendende Moorbäder v. a. Anbetrifft gibt, Ischias, Hüftweh, Muskelrheumatismus f. alle andr. Bäder. Massage. Elektr. Gesunde Wohnungen. Herrl. Kurpark. Prospekt frei. Kurdirektor: Dr. med. Reiner Kurtzer.

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10.
Juwelen — Gold — Silber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908082-16/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 8 August.

Deutschnationale Volkspartei

Mitgliederversammlung des Volksvereins Halle-Saalkreis.

Die Deutschnationale Volkspartei (Volksverein Halle und Saalkreis) hielt am Donnerstag abend im „Mozart-Saal" eine Mitgliederversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Kreisschulinspektor Busse, eröffnet und geleitet wurde. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung, das von den Anwesenden genehmigt wurde, erstattete der Vorsitzende den

Bericht über den Parteitag,

der am 12. und 13. Juli in Berlin stattfand und an dem vom hiesigen Volksverein u. a. Professor Scupin und Kreisschulinspektor Busse teilnahmen. Er schilderte nicht im einzelnen den Verlauf der Verhandlungen, die übrigens von der „Post" gesammelt und von ihr durch Vermittlung des Vereinsvorsitzenden zu beziehen sind, sondern beschränkte sich darauf, in kurzen, prägnanten Umrissen den Eindruck wiederzugeben, den der Parteitag auf die Teilnehmer hinterlassen hat. Er war nicht eine gewöhnliche Begebenheit — so führte Redner aus —, sondern er war ein Erlebnis. Er verlief äußerst harmonisch und war eine Kundgebung von elementarer Wucht und Macht im Gegensatz zum demokratischen Parteitag. Der deutschnationale Parteitag steht unerreicht da in der Geschichte des deutschen Parteilebens. Er verdankte dies vor allem den Persönlichkeiten, die auf ihm eine Rolle spielten. Da ist an erster Stelle zu nennen der Vorsitzende der Partei und der Parteitagung, Staatsminister a. D. Hergt, der die Verhandlungen in musterhafter Weise leitete. Der Parteitag stellte allerdings an die Teilnehmer große Anforderungen, da am Sonnabend von 10 Uhr vormittags bis 7½ Uhr abends mit kurzer Mittagspause, und am Sonntag von 12 Uhr mittags bis nach 7 Uhr abends ohne jede Unterbrechung verhandelt wurde. Gleichwohl folgten sämtliche Teilnehmer den Ausführungen der Redner mit größtem Interesse. Am Sonnabend sprach u. a. der auch in Halle bestens bekannte Pfarrer Traub, dessen Vortrag Staatsminister Hergt als den Höhepunkt des Parteitages bezeichnete. Des weiteren sprach Graf Westarp über die äußere Politik. Seine Ausführungen enthielten wenig Erfreuliches, überall tiefe Ausblicke ohne Licht und Sonnenstrahl, aber die Art seiner Darlegungen und das patriotische Empfinden, von dem seine Worte zeugten, machten einen gewaltigen Eindruck auf die Versammlung. Darauf ließ sich Staatsminister Delbrück über die innere Politik aus. Nach ihm ergriff das Wort Generalsuperintendent Reinhardt-Danzig, der das Thema „Kulturfragen im neuen Deutschland und Preußen" unter besonderer Berücksichtigung von Schul- und Rechtsfragen behandelte. In tiefer Ergriffenheit folgte die Versammlung seinen Ausführungen und stimmte am Schluß seiner Rede erschüttert in das alte Lutherlied „Ein' feste Burg" ein. Zahlreiche Redner kamen auch in den lebhaften Debatten zum Worte. Ueber „Die Arbeit der Partei in der deutschen Nationalversammlung" sprach Frau Abg. Margarete Behm.

Der Parteitag legte ein rühmliches Zeugnis ab von einer anerkennenswerten Selbstdisziplin, die in Anbetracht des gewaltigen Arbeitsstoffes erforderlich war und vor allem auf dem rückhaltlosen Vertrauen der Versammlung ihrem Vorsitzenden gegenüber beruhte. Mit dem Wunsche, daß der nächste Parteitag denselben Verlauf nehmen und auch von den Halleschen Parteifreunden recht zahlreich besucht werden möchte, und der dringenden Aufforderung zu kräftiger Werbearbeit im Interesse der Partei schloß Redner seine Ausführungen, die lebhaften Beifall fanden.

Dr. Stamm machte sodann davon Mitteilung, daß deutschnationale Beamtengruppe im September in den „Thalia-Sälen" eine Versammlung abhalten wird, zu der alle Parteifreunde eingeladen sind. — Kreisschulinspektor Busse teilte dann noch mit, daß am 28. August abends um 8 Uhr im „Schultheiß"-Poststraße von der deutschnationalen Frauengruppe ein Familienabend veranstaltet wird und daß in der Geschäftsstelle der Partei eine Auskunftsstelle für unbemittelte Parteimitglieder in rechtlichen und gesundheitlichen Angelegenheiten eingerichtet ist.

Nunmehr erhielt Parteisekretär Munnecke das Wort, um ein kurzes Bild über

die politische Lage

zu entwerfen. Er ging aus von der vor kurzem erfolgten Gründung des „Vereins Deutscher Freistaaten und Republikaner" in Weimar, der seine Tätigkeiten unter den neuen Fahnen „Schwarz-Rot-Gold" begonnen hat. Die Fahne — so fuhr er fort — ist das Symbol der geistigen Verfassung eines Volkes. Der blutrote Fetzen, der uns im November begrüßte, ist glücklich wieder verschwunden. Aber die neuen Reichsfarben zeigen noch das Schwarz, das Zeichen der Internationale, des Zentrums, das nach der Weltherrschaft strebt. Gegen diese schwarze Internationale zu kämpfen, ist unsere Aufgabe, nicht durch Worte oder Verdächtigungen, sondern durch echten, deutschen, christlichen Geist. Zu diesem Schwarz gesellt sich das Gold des Großkapitals. Es ist unverständlich, daß ein Volk in der Zeit seines wirtschaftlichen, sittlichen und politischen Tiefstandes das Gold in seine Reichsfarben aufnehmen konnte. Auch gegen dieses internationale Gold, gegen das Großkapital und den Materialismus, müssen wir kämpfen, der Idealismus muß wieder einziehen. Die Revolution konnte sich nur deshalb ausbreiten, weil wir keinen Idealismus besaßen. Die da für Kommunismus, Spartakismus usw. kämpfen, haben nichts zu verlieren, sie suchen sich nur auf Kosten der Gesamtheit zu bereichern.

Die alte Reichsfahne „Schwarz-weiß-rot" wurde heruntergerissen und ist begraben, wenigstens vorläufig. Aber wir werden sie einhüllen und bewahren und unseren Kindern erzählen, wie jene Fahne uns geführt hat von Sieg zu Sieg. Denn es muß das eintreten, was von der linken Seite schon als daseiend hingestellt wird, eine Reaktion. Wir unternehmen nichts, haben es auch nicht nötig, denn es wird ja für uns gearbeitet. In Ungarn scheint dieser Augenblick schon gekommen zu sein. Das sind Träume und Hoffnungen, die wohl begründet und berechtigt sind. „Schwarz-weiß-rot" ist begraben, aber wir werden für diese Fahne weiterkämpfen. —

Die jetzige Regierung ist nicht unparteiisch, sondern abhängig von den Parteien. Die unparteiische Regierung, die Monarchie ist in den Staub getreten, das stolze Werk Bismarcks zerschmettert. Wir können nicht übereinstimmen mit denen, die heute am Ruder sind. Und die Regierung hat auch kein reines Gewissen und sucht sich reinzuwaschen, wie es kürzlich Herr Erzberger tat, der sich von Anfang an durch alle Parteien hindurchgewunden und sich überall angepaßt hat. Er hat sich bewogen gefühlt, über die Schuld des Krieges zu reden. Wer trägt nun eigentlich die Schuld und wer hat in Wahrheit regiert? Das waren die Herren v. Kühlmann, Bethmann Hollweg, Prinz Max von Baden. Sind das Männer, die zu den Konservativen gehören, die als reaktionär gelten können? Sie wurden verherrlicht und gepriesen von den linken Parteien. Erzberger, der uns jetzt die Schuld am Kriege zuschreiben will, war selbst der größte Annexionist. Er hatte nicht das Wohl des Ganzen im Auge, sondern war von seinen Wählern abhängig. Alle diese Männer nehmen nur Rücksicht auf ihre Partei und ihre persönliche Stellung und von ihnen können wir nicht das erwarten, was uns zum Ziele führen muß. Die Demokraten sorgen dafür, daß das Schwarz und das Gold zwischen dem Rot erhalten bleibt und nehmen offenkundig Fühlung nach links. Uns aber können heute keine Erwägungen retten, sondern allein die Erfahrung, und die ist die bittere Not, wie sie jetzt in Ungarn und Rußland auftritt. Diese Not muß wieder einen Mann herbeirufen, der mit energischer Hand unser Staatsschiff in ein ruhiges Fahrwaser führt. Aber

es fehlt uns der Führer,

der uns durch die gelbe Flut des Bolschewismus hindurchrettet.

Die wichtigste Frage der Gegenwart aber ist wohl die Gefahr der Auswanderung. Ueber 10 Millionen Deutsche haben keinen Platz mehr in Deutschland und müssen auswandern. Wir müssen versuchen, diese Leute nach dem Osten zu lenken, wo es noch gutes Land gibt. Der Deutsche darf sich nur dort ansiedeln, wo eine tiefere Kultur vorhanden ist, dort wird er sein Deutschtum bewahren und in Ehren halten und selbstbewußt ein deutsches Kulturland schaffen. Aber auch hier macht die Entente Schwierigkeiten, und droht ein allgemeines Auswanderungsverbot für Deutschland zu erlassen. — So ist es denn unsere Pflicht, weiterhin eine deutschnationale Volkspartei zu bleiben, nicht, indem wir nur Parteipolitik treiben, sondern indem wir das Wort „Volk" in unserem Parteinamen betonen. Wenn erst die Bestrebungen unserer Partei in alle Kreise unseres Volkes eingedrungen sind, dann wird jene „gefürchtete Reaktion" von alleine kommen. Wir wollen am Wohle des Ganzen arbeiten, dann dürfen wir auch hoffen, daß Deutschland wieder groß wird. — Redner erntete für seine Ausführungen ungeteilten Beifall.

Es entspann sich alsdann eine lebhafte Aussprache, an der u. a. Geheimrat Haußleiter dem Wunsche Ausdruck gab, die Partei möchte mit positiven Vorschlägen an die Oeffentlichkeit treten, die zum Wiederaufbau des Reiches beitragen. Gegen 11½ Uhr fand die Versammlung, die einen harmonischen, eindrucksvollen Verlauf nahm, ihr Ende.

Zum Streik in der Kali-Industrie

Die Streikunlust in der Kaliindustrie, über welche bereits berichtet worden war, hat nach neueren Meldungen erheblich zugenommen. So haben zwei Drittel der streikenden Belegschaften im Bezirk Nordhausen heute die Arbeit wieder aufgenommen. Ferner sind die Belegschaften der Gewerkschaft Braunschweig-Lüneburg, Ilberstedt, Neu-Sollstedt, Salzmünde und der Adler-Kaliwerke in ihrer Gesamtheit wieder angefahren. Immer deutlicher zeigt sich, daß die Kalibergarbeiterschaft in ihrer überwiegenden Mehrheit es ablehnt, sich für die politischen Ziele des sogenannten Bezirksbergarbeiterrates in Halle mißbrauchen zu lassen.

Wiederaufbau Nordfrankreichs durch deutsche Arbeiter

An das städtische Arbeitsamt wenden sich in letzter Zeit zahlreiche Arbeiter, die sich für den Wiederaufbau Nordfrankreichs zur Verfügung stellen. Gegenüber allen Gerüchten über die angeblich schon im Gange befindliche Anwerbung von Arbeitskräften für Nordfrankreich wird hiermit festgestellt, daß die Verhandlungen über die Gestellung deutscher Arbeitskräfte eben erst in Versailles begonnen haben. Erst nach Abschluß dieser Verhandlungen und deren notwendigen Vorarbeiten kann eine Entsendung von Arbeitern von Reichswegen in Frage kommen. Es ist ausdrücklich davor zu warnen, daß sich Arbeiter schon jetzt von irgend welchen Agenten für den Wiederaufbau anwerben und nach Frankreich schicken lassen, da die in Versailles zu vereinbarenden Bedingungen naturgemäß nur für solche Arbeiter Anwendung finden können, die auf Veranlassung des deutschen Reiches für den Wiederaufbau angeworben werden. Zur Zeit sind jegliche Bewerbungen zwecklos. Sobald die Vorarbeiten abgeschlossen sind, wird die amtliche Werbetätigkeit voraussichtlich unter Benutzung der öffentlichen Arbeitsnachweise einsetzen.

Sonntagsdienst der Apotheken

Infolge Verfügung des Regierungspräsidenten wird vom kommenden Sonntag ab eine neue Sonntagsdienstordnung der Apotheken eingeführt, wie aus Nachstehendem ersichtlich ist:

1. Diejenigen Apotheken, die keinen Sonntagsdienst haben, schließen um 1 Uhr mittags statt bisher um 2 Uhr.
2. Eine der drei Markt-Apotheken (Hirsch-, Engel-, Löwen-Apotheke) ist an jedem Sonntag geöffnet; am Markt wird also immer eine geöffnete Apotheke gefunden werden.
3. Die übrigen 16 Apotheken der Stadt sind in vier Kreise eingeteilt; in jedem Kreise ist immer je eine Apotheke Sonntags geöffnet. Es haben demnach also jedesmal vier Apotheken, außer der Markt-Apotheke, Sonntagsdienst in folgender Weise:

1. Kreis: a) Rosenapotheke, b) Südapotheke, c) Hohenzollernapotheke, d) Bahnhofsapotheke.
2. Kreis: a) Sternapotheke, b) Viktoria-Apotheke, c) Neue Apotheke, d) Adlerapotheke.
3. Kreis: a) Waisenhausapotheke, b) Kronenapotheke am Steinweg, c) Kaiserapotheke, d) Ilsenapotheke.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Städtischer Verkauf von ff. Olivenöl,** Fortsetzung der 3. Sonderverteilung, in der Talamtschule, am Sonnabend, den 9. August. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 16 001—17 000 vormittags von 8—1 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines kann für jede Person eines Haushaltes 1 Zehntel Liter zum Preise von 2,20 Mk. für das 1 Zehntel Liter abgegeben werden. Gefäße sind mitzubringen. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

— **Städtischer Verkauf von Fleisch- und Wurstkonserven** in der Talamtschule am Sonnabend, den 9. August. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 67 001—74 000 vormittags von 8—1 Uhr. An Haushalte mit einer Person kann eine Einpfunddose zum Preise von 5 Mk., an Haushalte mit 2—4 Personen kann eine Einkilodose zum Preise von 11 Mk., und an weitere vier Personen eines Haushaltes kann noch eine Einkilodose zum Preise von 11 Mk. abgegeben werden. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Die Roßfleisch- und Roßwurstkonserven sind auf dem städtischen Schlachthof und unter städtischer Aufsicht hergestellt worden. Mit dem obengenannten Tage findet die Verteilung ihr Ende. Eine Nachlieferung findet nicht statt.

— **Verkauf von Roßfleisch.** In der laufenden Woche können die bei den Roßfleischhändlern: Böhlert, Glauchaerstraße 75, Holland, Torstraße 43, Möbius, Delitzscher Straße 78, Müller, Pfännerhöhe 41, Puppe, Gr. Steinstraße 67 Strömer, Kl. Sandberg 14, zum Roßfleischbezug angemeldeten Personen 125 Gramm Roßfleisch oder Wurst aus Roßfleisch entnehmen. Der Verkauf darf nur nach den Nummern der Kundenliste erfolgen. Die Roßfleischhändler sind verpflichtet, in den Schaufenstern bekannt zu geben, welche Nummern in den einzelnen Stunden zum Einkauf zugelassen werden. Bei dem Einkauf sind die von den Roßfleischhändlern ausgehändigten Marken und der Warenbezugsschein 24 vorzulegen. Die Marke 381 ist von den Roßfleischhändlern für jedes verkaufte Viertelpfund Fleisch oder Wurst abzutrennen. Der Verkauf findet Sonnabend, den 9. August, statt. Ein Anspruch auf Verabfolgung von Fleisch besteht nicht, vielmehr kann dies nur soweit abgegeben werden, als der Vorrat reicht, im übrigen muß Wurst entnommen werden. Die bei der jetzigen Verteilung nicht berücksichtigten, bei den übrigen Roßfleischhändlern angemeldeten Personen werden bei den nächsten Verteilungen bedacht werden. Die abgetrennten Marken 381 sind von den Roßfleischhändlern bis zum 12. d. M. an das Stadternährungsamt, 1. Obergeschoß (Saal links), zu 100 Stück gebündelt, in verschlossenem, mit der Firma versehenem Umschlag abzuliefern. Der Kleinhandelsverkaufspreis beträgt 2,20 M. für 1 Pfd. Fleisch oder Wurst.

— **Ausländisches Weizenmehl.** Unter Bezugnahme auf Ziffer 5 der Anordnung des Magistrats vom 16. April 1919 über ausländisches Weizenmehl wird bestimmt: 1. Auf Nr. 12 der Einfuhrzusatzkarte für Auslandsmehl kann in der Zeit vom 11 August bis 20. August 250 Gramm ausländisches Weizenmehl zum Preise von 40 Pfg. oder die gleiche Menge inländisches 94prozentiges Weizen- oder Roggenmehl zum üblichen Preise von 18 bezw. 16 Pfg. bei den Mehlkleinhändlern entnommen werden. 2. Die Mehlkleinhändler (Mehlhänder, Bäcker, Konsumvereine) haben die eingenommenen Marken (Nr. 13 der Einfuhrzusatzkarte für Auslandsmehl) bis zum 23. August an die Brotmarken-Annahmestelle im Roten Turm abzugeben.

— **Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften,** welche Kundenlisten eingereicht haben, werden hierdurch aufgefordert, bei den von ihnen gewählten Großfirmen die in nächster Woche zum Verkauf gelangenden Graupen am Sonnabend den 9., und am Montag, den 11. August, abzuholen. Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.

— **Entzogene Erlaubnis zum Fleischverkauf.** Der Magistrat hat dem Fleischermeister Gustav Bognitz, Hardenbergstr. 2, gemäß der §§ 12 und 17 der Verordnung des Bundesrats vom 25. Sept. bzw. 4. Nov. 1915 für die Zeit vom 11. August bis 6. September d. J. die Erlaubnis zum Fleischverkauf entzogen. An diejenigen Personen, welche bei dem Fleischermeister Bognitz als Kunden eingetragen sind, ergeht daher die Aufforderung spätestens bis zum 13. August d. J. sich für die Zeit der Schließung des Geschäfts bei einem anderen Fleischer anzumelden und während dieser Zeit von diesem das Fleisch zu entnehmen. Diese Anmeldungen können nur auf Grund von Bescheinigungen erfolgen, welche im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, 2 Obergeschoß, Zimmer 24, vor der Anmeldung abzuholen sind. Der Lebensmittelschein ist dabei vorzulegen. In der Woche vom 4. August bis 10. August kann das Fleisch noch bei dem Fleischermeister Bognitz entnommen werden.

— **Erklärung deutscher Hochschullehrer.** Der in unserem Blatte vom 31. Juli von mehreren Halleschen Universitätslehrern veröffentlichten Erklärung gegen die Auslieferung des Kaisers und unserer besten Männer sind bereits eine Reihe Unterzeichner aus den verschiedensten Berufen in Halle und anderwärts, z. T. mit ausführlichen Zuschriften und besonderer Begründung beigetreten: Privatgelehrter Dr. Max Alderug, Direktor Baer, Pastor Ballien, Spergau b. Corbetha, Sanitätsrat Dr. Beleites, Agnes Beleites, Stud. Beleites, Amtsgerichtsrat von Bentivegni, Rektor Böhm, Superintendent Brathe, Wansleben b. Halle, Lehrer a. D. Karl Dittmar, Zahnarzt Alfred Dittmar, Prof. Dr. Einenkel, Lehrer Euterweck, Jeßnitz (Anhalt), Diplomhandelslehrer Flamm, Prof. Dr. Frölich, Schriftsteller Georgy, Prof. Dr. Grund, Schriftsteller August Hettler, Justizrat Hündorf, Prof. Dr. Karsten, Zivilingenieur H. Kolbe, Direktor des Zoologischen Gartens Dr. Kniesche, Lehrer Fr. Ludwig, Studienreferendar Fr. Ludwig, Pfarrer Moldenhauer, Unterpeißen, Dr. Bluel, Oberlehrer Rich. Poppe, Studienrefer. Martin Poppe, Oberlehrer Dr. Remus, Prof. Dr. Karl Schmidt, Kürschner Schmitz, Prof. Dr. Sommerlad, Prof. Dr. Stieda-Schwilling, Prof. Dr. Taschenberg, Prof. Dr. Vahlen, Dr. med. Walther, Privatdozent Dr. Weigelt, Lehrer Wielisch (aus Straßburg), Sanitätsrat Dr. Zabel. — Weitere Zustimmungserklärungen an Prof. Dr. Boretzsch, Gütchenstraße 10, erbeten.

— **Die Angestellten bei den Militärbehörden im IV. Armeekorps** werden durch Einladung des Vorsitzenden des Handlungsgehilfentages für Sachsen-Anhalt, Herrn Richter, gebeten, am Sonntag, den 10. August, nachmittags um 3 Uhr in Magdeburg, „Reichshalle", zu einer Beratung zusammenzukommen, um Stellung zu nehmen zu den berechtigten Forderungen der Angestellten und Inaktiven bei Militärbehörden Deutschlands.

— **Infolge der Wohnungsnot,** die es ihnen ermöglicht, ihre Wohnungen oft sofort unter der Hand weiter zu vermieten, glauben die Hausbesitzer vielfach, der Pflicht enthoben zu sein, ihre Wohnungen beim städtischen Wohnungsnachweis an- bzw. abzumelden. Das Wohnungsamt macht daher wiederholt darauf aufmerksam, daß diejenigen Vermieter, die es unterlassen, ihre Wohnungen auf dem vorgeschriebenen Formular im Wohnungsnachweis, Gr. Berlin 11, innerhalb 3 Tagen nach Eintritt der Vermietbarkeit anzumelden, sich gemäß § 6 der Polizei-Verordnung vom 13. Mai 1918 strafbar machen. Die Bestrafung wird bei Zuwiderhandlung unnachsichtlich durchgeführt. Ebenso ist die Abmeldung der Wohnungen innerhalb 3 Tagen zu bewirken.

— **Vermieter von Wohnungen und Wohnräumen** aller Art werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß alle neu abzuschließenden Mietverträge nach der Verordnung vom 26. Mai 1919 zu ihrer Gültigkeit der Zustimmung des Mieteinigungsamtes bedürfen. Die ohne Zustimmung des Mieteinigungsamtes abgeschlossenen Mietverträge sind nichtig, die Wohnungen gelten in diesem Falle als unbenutzt und können durch das Wohnungsamt zwangsweise belegt werden. Um sich vor Schaden zu bewahren, werden die Vermieter insbesondere davor gewarnt, ihre Wohnungen an von auswärts Zuziehende zu vermieten. Die Genehmigung von Mietverträgen mit von auswärts Zuziehenden wird in der Regel vom Mieteinigungsamt abgelehnt. Wegen der in Halle herrschenden großen Wohnungsnot müssen alle verfügbaren Wohnungen den Einheimischen vorbehalten bleiben. Auch hierher berufene Arbeitnehmer, versetzte Beamte usw. haben keine Aussicht, Wohnungen zu erhalten.

— **Deutschnationale Studentengruppe Halle.** Um die Deutschnationale Studentengruppe Halle für das nächste Semester von vorenherein auf eine sichere Grundlage zu stellen, bitten wir unsere Mitglieder, uns umgehend mitzuteilen, ob sie im nächsten Semester in Halle sind und ob sie weiter Mitglied der Gruppe sein werden. Mitteilung erbeten an die Deutschnationale Studentengruppe Halle, Geschäftsstelle Alte Promenade 10. Sprechstunde täglich 3—4 Uhr nachmittags, außer Sonnabends.

— **Angestellten-Bewegung.** Die am 6. Juli d. J. in Halle gebildete Arbeitnehmer-Interessen-Gemeinschaft der Privatangestellten bei Staats- und Kommunalbehörden des Regierungsbezirkes Merseburg hat ihre Vertretung dem Verband der Büroangestellten Deutschlands und dem Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband übertragen. Vertreter beider Verbände nahmen an der Sitzung des Arbeits-Ausschusses am 27. v. M. in Halle teil. Jede Auskunft erteilt die Geschäftsstelle in Delitzsch, Bezirk Halle a. S.

— **Der diesjährige forstliche Lehrgang der Landwirtschaftskammer** für die Provinz Sachsen findet in der Zeit vom 1. bis 4. September in Mühlhausen und Seebach (Vogelschutzstation) in Thüringen statt. Der Besuch ist für Forstbeamte frei, von Waldbesitzern wird ein Beitrag von 20 Mk. erhoben. Anmeldungen werden bis zum 25. August an die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer in Halle (Saale), Kaiserstraße 7, erbeten, die alles weitere gern mitteilt und auf Wunsch auch Unterkunft für die Teilnehmer nachweist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908082-16/fragment/page=0005

— **Landwirtschaftliche Lehranstalt.** Der Wert einer geregelten Buchführung wird heute noch von vielen kleineren Geschäftsleuten, namentlich aber von Landwirten, nicht erkannt. Das neue Warenumsatzsteuergesetz verlangt jetzt auch von den Landwirten, daß sie eine geordnete Buchführung führen. Die Landwirtschaftliche Lehranstalt, Halle, Töpferplan 1, ist das älteste Institut für Buchführung und das gesamte Rechnungswesen. Es wird dort Buchführung gelehrt unter besonderer Berücksichtigung für kleinere, mittlere und größere Betriebe. Im Geschäftsjahr 1918 wurden weit über 200 Schüler und Schülerinnen ausgebildet, die zum Teil die erworbenen Kenntnisse in der elterlichen Wirtschaft verwerteten, zum Teil als Inspektor, Verwalter, Rechnungsführer, Gutssekretärinnen usw. in gutbezahlte Stellungen gingen. Siehe auch Anzeigenteil.

— **Der Deutsche Volksbund,** der die Befreiung unseres Volkes vom jüdischen Einflusse anstrebt, fordert im Anzeigenteil alle Gleichgesinnten zum ernsten Zusammenschluß auf und bittet zur Förderung seiner Bestrebungen um Zuwendung reichlicher Geldmittel auf Postscheckkonto Berlin 49 484. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle Berlin W 9, Potsdamer Straße 1.

— **Schöffengericht.** Der 39jährige Fleischergeselle Paul Fleischhauer hatte am 20. Juli seinen Oheim besucht, um 140 Mk. für verkaufte Wurst abzuliefern. Der Oheim nahm aus seinem im Zimmer am Kleiderständer hängenden Jackett seine Brieftasche steckte die 140 Mk. hinein, gab seinem Neffen für den Verkauf der Wurst 12 Mk. Er wurde darauf von seiner Frau in ein Nebenzimmer gerufen, während der Neffe im Wohnzimmer zurückblieb. Nach der Anklage soll der Angeklagte die Abwesenheit des Oheims benutzt und aus dessen Jackett die Brieftasche mit 2025 Mark gestohlen haben, was er aber bestreitet. Der Angeklagte hat sich dann sofort entfernt und die Aufforderung des Oheims, noch zu bleiben, unbeachtet gelassen, auch hat er ein so eigenartiges Verhalten gezeigt, daß der Oheim, nichts gutes ahnend, in die Jackettasche griff und das Fehlen der Brieftasche feststellte. Die sofort aufgenommene Suche nach dem Neffen hatte nur den Erfolg, daß man ihn zwar später in seiner Wohnung traf, die Brieftasche mit dem Gelde bei ihm aber nicht mehr vorfand. Wenn ihm auch der Diebstahl nicht bewiesen werden konnte, so konnte nur der Angeklagte in Betracht kommen, weil die Wohnung abgeschlossen und niemand anders anwesend war. Auch war zu berücksichtigen, daß der Angeklagte schon einmal wegen Diebstahls bestraft worden ist, und daß er sein Hab und Gut im Betrage von 4000 Mark im Kartenspiel verloren hat. Das Gericht verurteilte den Angeklagten antragsgemäß zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

— **„Der Stahlhelm",** Bund der Frontsoldaten, eine Organisation, die sich über unser ganzes Vaterland erstreckt, bildet eine Interessenvertretung der ehemaligen Frontkämpfer, die dafür eintritt, daß den Frontsoldaten die Stellung im bürgerlichen Leben eingeräumt wird, die ihnen auf Grund ihrer Leistungen im Felde gebührt. Mitglied des Bundes kann jeder echte Frontsoldat werden gegen einen Jahresbeitrag von 1 M. Erste Versammlung der Ortsgruppe Halle am Sonnabend in der „Loge zu den 5 Türmen", Albrechtstraße.

— **Einen Waldgottesdienst** gedenkt die Ev. Stadtmission am nächsten Sonntag nachmittag um 4½ Uhr in der Nähe des Waldkaters zu veranstalten. Diakon Schäfer und Kollmeyer werden Ansprachen halten und der Gemischte und Posaunenchor den musikalischen Teil übernehmen. Abends um 8¼ Uhr findet eine Evangelisationsversammlung im Stadtmissionshause, Weidenplan 4, statt, bei der Diakon Elze über „Ungeschickte Bauleute" sprechen wird.

— **Zoologischer Garten.** Den gestrigen beiden Konzerten lagen Vortragsfolgen mit Werken erster Tonmeister zugrunde. Eine besondere Bedeutung erhielt das Abendkonzert der Werbe durch die Mitwirkung des beliebten Burgemeister-Gesang-Quartetts, das, wie bei früheren Veranstaltungen, die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf sich lenkte. Die à capella-Vorträge der Volkslieder „Elslein von Caub" von Filke, „Die Mühle im Tale" von Herschel, „Verlassen" von Koschat, „Es haben zwei Blümlein geblüht" von Schrader, „Gute Nacht, ihr Blumen" von Witt und „Junge Liebe" von Fischerbach waren Perlen der Gesangskunst, deutlich in der Aussprache, tief empfindend und klangsch schön. Kapelle und Sänger wurden durch Beifall ausgezeichnet.

*

— **Stadttheater.** Heute, Freitag, gelangt das Trauerspiel „Der Erbförster" zur Aufführung. Sonnabend „Die Rose von Stambul". Sonntag nachmittag um 3½ Uhr Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen „Alt-Heidelberg", abends um 7½ Uhr „Martha". Montag „Hannerl".

— **Thalia-Theater.** Die auf den Plakaten angekündigten Sonntags-Nachmittags-Vorstellungen finden in Zukunft nicht statt, dafür aber jeden Sonntag abend um 7½ Uhr „Verlorene Töchter". — Am Sonntag, den 17. August, nachmittags um 3½ Uhr ist von der Direktion eine Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten der heimkehrenden Kriegsgefangenen arrangiert worden. Die Direktion hofft im Interesse der guten Sache auf eine recht rege Beteiligung.

— **Volkskonzert auf der Peißnitz.** Auf das heute, Freitag, abends um 8¼ Uhr stattfindende Volkskonzert des Stadttheater-Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Karl Röhren auf der Peißnitz sei nochmals hingewiesen.

— **Johann Strauß-Konzerte.** Die großen Erfolge, die Johann Strauß mit seinen letzten Konzerten hier erzielte hat, sind noch in guter Erinnerung und seine Halleschen Verehrer werden ihm dankbar sein, daß er am 18. August in der „Saalschloßbrauerei" wieder zwei Konzerte gibt. Das Nachmittags-Konzert (4 Uhr) besteht — wie das Abend-Programm — aus drei Teilen und nennt sich „Wiener Lieder und Walzer"; das Abendkonzert (8 Uhr), „Ein Abend im Wiener Prater", ist eine musikalische Illustration der verschiedenen Volksbelustigungen des Wiener Praters. Die Konzerte finden bei schlechtem Wetter im Saal statt. — Eintrittskarten zu je 3,10 Mk. in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Aus der Gemeindevertretung Nietleben

In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung machte der Vorsitzende Mitteilung von der Bestellung von 100 Ztr. Kokosnußbutter für die Amtsbezirke Nietleben und Lettin und erläuterte die Notwendigkeit des Preisaufschlages der Milch. Mit der Eingemeindung desjenigen Teiles des Gutsbezirks Granau, der in dem Winkel zwischen der Helle-Eisleben Provinzialstraße und der Straße Nietleben—Ascherben liegt, in den Gemeindebezirk Ascherben, erklärt sich Vertretung einverstanden, um der alsdaldigen Eingemeindung des übrigen Gutsbezirks nach Nietleben keine Hindernisse in den Weg zu legen. Die Gemeinde Ascherben hat jedoch Verzicht zu leisten auf etwaige Entschädigungsansprüche an die Gemeinde Nietleben in Hinsicht auf den Gesamtarmen- und Schulverband. — Die Gewerbekopfsteuerordnung für die Gemeinde Nietleben wurde aufgehoben, weil sie sich nicht mehr als zeitgemäß erwiesen hat. Die Hundesteuer wurde festgesetzt für den 1. Hund auf 20 Mk., für den 2. Hund auf 30 Mk. und für den 3. Hund auf 60 Mk. pro Jahr. Steuerfrei ist für jedes Gehöft nur ein Hund, wenn dieser tagsüber an der Kette liegt oder im Zwinger gehalten wird. Weiter wurden die Sätze der Lustbarkeitssteuerordnung allgemein den heutigen Verhältnissen entsprechend erhöht. Mit der Anstellung eines Beamten erklärte sich Vertretung einverstanden, ebenfalls mit dem Abschluß einer Beamtenunfallversicherung. Mit einer Eingabe an den Regierungspräsidenten, Eisenbahndirektion usw. über mangelhafte Verkehrsverhältnisse der Halle-Hettstedter Eisenbahn erklärte sich Vertretung auch einverstanden. Eine besondere Eingabe soll erfolgen wegen Verbesserung der Unerkunftsverhältnisse auf den Bahnhöfen, rechtzeitiger Abfertigung des Publikums an den Schaltern und Bahnsteigsperren und wegen angemessener Behandlung der Fahrgäste seitens der Bahnbeamten.

Provinz Sachsen

p. **Lauchstedt,** 7. August. (Städtisches.) In der letzten Stadtverordnetensitzung erfolgte die Neuwahl der Magistratsbeigeordneten und zweier Magistratsmitglieder. Gewählt wurden: Fabrikant Kirch (Demokr.) als Beigeordneter, Administrator Gröbler (Deutschnat.) und Paul Weige (M. S. P. D.) als Magistratsmitglieder. — Ein Teil der städtischen Kirschenernte wurde im Interesse der Einwohner nicht verpachtet, sondern in städtischer Regie bewirtschaftet. Das Pfund wurde mit 90 Pfg. an die Einwohner abgegeben. Etwa 115 Zentner wurden geerntet und erbrachten einen Nutzen von 6095,10 Mark, von welchem allerdings die Kosten für Pflücken, Bewachung und Verkauf in Höhe von 2364,65 Mark abgehen. Die verabfolgte Ware war tadellos und herrscht über die Art der Nutzbarmachung für die Stadt allseitige Befriedigung.

t. **Quedlinburg,** 7. August. (Vier schwere Einbruchsdiebstähle) sind vergangene Nacht in dicht beieinanderliegenden Häusern auf der belebtesten Geschäftsstraße, der Steinbrücke, verübt worden. Besonders groß war die Beute in einem Papierwarengeschäft und in einem Stahlwarengeschäft; bei letzterem bestand sie hauptsächlich aus Fleischwaren und eingelegten Eiern. In allen vier Fällen verschafften sich die unermittelten Einbrecher von der Boden aus Zugang zu den Räumen.

— **Sangerhausen,** 7. August. (Von der Ernte.) Die Wintergerste und der Raps sind unter Dach und Fach, ihr Ertrag liegt meist über dem Mittel. Reichlich spät kommt jetzt auch die übrige Ernte. Roggen steht man in Stiegen stehen. Die Winterfrucht gibt gute Mittelernte, das Sommergetreide ist vor einer Mißernte bewahrt worden. Die Futterernte des ersten Schnittes war bei Klee gut, in den Wiesen mittel. Der Regen hat nun auch den zweiten Schnitt wachsen lassen. Die Rüben stehen verschieden, vielfach fehlt der Dünger. Auf gut im Kraft stehenden Feldern sind die Rüben gut vorwärts gekommen. Die Kartoffeln stehen ungleich.

Vom Schmachfrieden

Artikel 171.

Da der Gebrauch von Stickgasen, giftigen und anderen Gasen oder ähnlichen Flüssigkeiten oder Stoffen verboten ist, wird ihre Herstellung in Deutschland und ihre Einfuhr streng untersagt.

Artikel 172.

Innerhalb eines Zeitraumes von drei Monaten von Inkrafttreten dieses Vertrages an, teilt die deutsche Regierung den Regierungen der Hauptmächte der Alliierten und Assoziierten die Art und Herstellungsweise aller Explosiv- und Giftstoffe oder ähnlicher chemischer Präparate mit, die sie im Kriege benutzt oder zu Kriegszwecken bereitet hat.

Nur für Deutschland ist der Gebrauch von solchen Gasen verboten. In England dagegen ist man überzeugt, daß in späteren Kriegen, auf die man trotz Völkerbund rechnet, z. B. einem Aufruhr in Indien, sie auch von großer Bedeutung sein werden.

Aus Anhalt

n. **Köthen,** 8. August. (Der Umbau der hiesigen Bahnhöfe) nähert sich jetzt nach fast siebenjähriger Bauzeit der Vollendung. Am Güterbahnhof wird die verkehrshindernde alte Ueberführungsbrücke im Zuge der Leipziger Straße beseitigt, wodurch der ganze dortige Stadtteil eine andere Gestalt gewinnt. Am Personenbahnhof ist man mit der Innenausstattung des neuen Empfangsgebäudes beschäftigt, das etwa im November dem Verkehr übergeben werden soll. Das bisher benutzte, ursprünglich zum Abbruch bestimmte Gebäude bleibt stehen und wird zu Wohn- und Büroräumen eingerichtet, auch das Bahnpostamt wird darin untergebracht. Nach Fertigstellung des Empfangsgebäudes wird der Bahnsteig I hergestellt, der für die Aisener Züge bestimmt ist. Bahnsteig II bleibt dann für den Verkehr Dessau-Bernburg, Bahnsteig III für Leipzig-Magdeburg. Umfangreiche Dammschüttungen und Gleisverlegungen werden jetzt noch an der Einfahrtsstelle der Linien von Magdeburg und Dessau ausgeführt, wo die Gleise der ersteren über die letztere hinweggehen. Diese Arbeiten sind außerordentlich schwierig, da sie ohne Störung des dort sehr lebhaften Zugverkehrs ausgeführt werden müssen. Man hofft aber, daß die Gleise noch in diesem Jahre ihre definitive Lage erhalten werden.

d. **Cöthen,** 7. August. (Großfeuer.) Das früher dem anhaltischen Herzogshause gehörende Schloß in Bierdorf ist in der vergangenen Nacht vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach nachts 11 Uhr in der Orangerie des Hauses aus, konnte aber gelöscht werden. Gegen 1 Uhr brach im Schloß nochmals Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß sich jedes Zuhilfeeilen als machtlos erwies. Auch die künstlerisch eingerichtete Schloßkirche, die zugleich von den Gemeindemitgliedern benutzt wird, ist vollständig zerstört. Das Schloß, das vor kurzem in Privatbesitz übergegangen war, war leer. Die Einrichtung war nach Dessau verbracht worden. Man vermutet Brandstiftung.

Bunte Blätter.

— **Die Luftschiffahrt mit Helium.** Aus Amerika kam kürzlich die Mitteilung, daß es gelungen ist, das Heliumgas in hinreichenden Mengen und zu einem Preise herzustellen, der seine industrielle Verwertbarkeit ermöglicht. Soll der frühere Erzeugungspreis von 60 000 Dollars pro Kubikmeter doch auf nur 3½ Dollar gesunken sein. Das Helium stellt seiner Unentflammbarkeit wegen das langersehnte Füllgas für Luftschiffe statt des Wasserstoffs dar. Bei der seitherigen Brandgefahr in der Luftschiffahrt sind die Vorteile der Unentflammbarkeit handgreiflich, aber wahrscheinlich noch nicht im ganzen Umfange erkannt. Denn wenn man nunmehr alle brandertragenden Teile, wie die Motoren und Benzinvorräte, ohne größere Schutzmaßnahmen in das Innere des Tragkörpers verlegen kann, so werden auch die Außengondeln verschwinden. Bei dem sich dadurch verringernden Luftwiderstand lassen sich sodann die Leistungen der Luftzeugmaschinen steigern. Zur Erhöhung des Auftriebs wird man weiter zu der Ausnutzung der in den heißen Abgasen der Motoren jetzt vergeudeten Wärme greifen. Auch die viel rationellere Dampfmaschine wird dereinst im Luftverkehr noch eine Rolle spielen. Die Diffusionsgeschwindigkeit des Heliums ist nur halb so groß wie beim Wasserstoff, so daß das Luftschiff in Zukunft nicht mehr so häufiger Nachfüllungen bedürfen wird.

— **Druck deutscher Bücher im Auslande.** In dem von der Generalkommission der freien Gewerkschaften Deutschlands herausgegebenen „Gewerkschaftlichen Nachrichtendienst" wurde vor kurzem unter Hinweis auf die Lohnbewegung im Buchbindereigewerbe mitgeteilt, daß eine ganze Anzahl größerer Verleger wegen der hohen Löhne in Deutschland ihre Werke jetzt schon im Auslande drucken und binden lassen. Die Buchbindereibesitzer legten im Verlaufe der Verhandlungen eine ganze Anzahl Verlagswerke vom Leipziger Inselverlag, von Fischer-Berlin, Haessel-Leipzig, Steinkopf-Stuttgart u. a. vor, die in der Schweiz, in Holland oder in Dänemark gedruckt und gebunden worden sind. Der Verlag H. Haessel in Leipzig habe mitgeteilt, daß er zwanzig Auflagen von Conrad Ferdinand Meyers Werken in der Schweiz habe drucken und einbinden lassen, wegen der Schwierigkeiten in Deutschland und wegen der hohen Preise. — Hoffentlich geben diese Mitteilungen den deutschen Arbeitern zu denken. Hier liegt ein praktisches Beispiel dafür vor, daß übermäßig, man kann auch sagen unsinnig hohe Löhne in jedem Lande allmählich zur Verarmung führen.

„H.J." Sportberichte

Militärsport in Halle

Pionier-Batl. 16 gegen VI. Abteilung Landesjäger-Korps. 1:3.

Am Mittwoch nachmittag um 4 Uhr trafen sich auf dem Platz des Sport-Vereins „Borussia"-Halle die Mannschaften der VI. Abteilung Landesjäger-Korps aus Eilenburg und des Pionier-Batl. 16 Halle, die bei diesem Spiel zeigen sollte, was sie in dem Monat seit der Aufstellung des Bataillons gelernt hat. Um 4.10 Uhr erfolgte Anstoß durch die Pioniere. VI. Abteilung ist im Vorteil, da sie Sonne und Wind im Rücken hat. Die Pioniere finden sich jedoch schnell zusammen, so daß sie 5 Min. nach Spielbeginn durch Ltn. Ender ein Tor erringen können. Die Eilenburger legen sich nun scharf ins Zeug, um den Ausgleich zu erzielen; die Pioniere tun ihr Bestes dies zu verhindern. Das Spiel wird infolgedessen sehr offen. Erst nach ½stündiger Spieldauer kommt VI. Abteilung allmählich in Uebergewicht und es gelingt ihr in der 33. Minute durch Brühl auszugleichen. Die Pionier-Mannschaft läßt die Halbzeit sehr nach, so daß Eilenburg durch Röll (Mittelstürmer) noch zweimal einsenden kann. Röll ist sehr gut in Form. Halbzeit 3:1 für VI. Abteilung.

Nach Halbzeit sind zunächst beide Mannschaften gleich stark. Aber bald zeigt sich eine bedeutende Ueberlegenheit der Pioniere. Eilenburg hat sich zu sehr verausgabt. Die Angriffe auf das Tor der Gäste werden immer häufiger. Größtenteils liegt das Spiel vor dem Tor der VI. Abteilung. Nur einzelne Durchbrüche bringen den Ball bis zur Verteidigung der Pioniere. Dagegen verpaßt der Sturm derselben verschiedene Gelegenheiten einzusenden. Die Verteidigung und der Tormann von Eilenburg haben alle Hände voll zu tun, doch wissen sie alle Angriffe abzuwehren. Diesen Dreien hat VI. Abteilung hauptsächlich seinen Sieg zu verdanken. Bei der Pionier-Mannschaft gefiel Sergeant Brandt durch sein gutes Spiel. Die Pioniere zeigen im allgemeinen ein gutes Können. Sie versprechen bei längerem Training ein achtbarer Gegner zu werden.

*

— **Der Mitteldeutsche Meister, Hallescher Fußballklub 1896** eröffnet die Herbstsaison in Jena gegen den 1. Sportverein Jena am kommenden Sonntag. Auch seine 1. Hockey-Mannschaft wird gegen den 1. Sportverein spielen.

— **Der Hallesche Tennisklub** trägt am Sonntag gegen den Tennisklub in Dessau ein Städtewettspiel aus, und fahren dazu am Sonntag früh vier Damen und sechs Herren nach dort.

— **In den deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen** haben weitere Universitäten Vertreter entsandt. Es sind dies Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Grunnach (Technische Hochschule zu Charlottenburg), Rektor Prof. Dr. Gehlint-Braunschweig, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Scheid-Aachen, Prof. Dr. h. c. b. Zahn-Jena, Prof. Dr. Thiessen (Berliner Handelshochschule), Prof. Dr. Joh. Müller (Akademie für praktische Medizin zu Düsseldorf).

— **Olympische Spiele 1920, Antwerpen. Das Programm** für die nächste Olympiade ist auf Antrag von Schweden dahin abgeändert worden, daß die in der Ausschreibung fehlenden Wettbewerbe: Marathonlauf, Kugelstoßen, Dreisprung, Speer- und Diskuswerfen rechts und links nun doch zum Austrag gelangen. Ferner wird im Rudern ein Vierer mit Steuermann ausgeschrieben. — Die Vorbereitungen für die Spiele sind in Amerika, England und Frankreich in vollem Gange.

— **Höhere Eintrittsgelder auf der Grunewaldbahn.** Da seit dem Verzichte die Ueberschüsse aus dem Totobetrieb dem Staate zur Verwendung überlassen werden müssen, sehen sich der Union-Klub und der Berliner Renn-Verein bei der allgemeinen Verteuerung des Betriebes zur Erhöhung der Eintrittspreise zu den Rennen gezwungen. Die neuen Preise, die zum ersten Mal am 17. August gelegentlich des Kölner Renntages in Kraft treten, lauten: Logenplatz: 1. und 2. Reihe 25 M., 3. Reihe 20 M.; Wagenkarte 15 M.; 1. Platz: Herren 15 M., Damen 10 M., Kinder 4 M.; Sattelplatz: Herren 10 M., Damen 6 M., 2. Platz 4 M., Terrasse 3 M.; 3. Platz 2 M.; 4. Platz 1 M. Eine Kinderkarte kostet auf Sattelplatz, 2. und 3. Platz und Terrasse 1 M.

— **Eine Million für einen Sportplatz.** Die Stadt Spandau legt für die Jugend einen umfangreichen Spiel- und Sportplatz in Hakenfelde an, für den die ersten Mittel schon bewilligt sind und die Arbeiten schon in Angriff genommen worden sind. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 933 200 M. und sind etwa dreimal so hoch wie in Friedenszeiten. Hiervon werden allerdings Reich und Staat Ueberteuerungskosten in Höhe von etwa 500 000 M. tragen. Der Sportplatz sieht Anlagen für alle Zweige des Sports, Spiels und Turnens vor. Auch eine Tribüne für etwa 1100 Zuschauer ist vorgesehen. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß der Sportplatz im Frühjahr nächsten Jahres in Benutzung genommen werden kann.

— **Ungarische Fußballer in Karlsruhe siegreich.** Der ungarische Fußballmeister Magyar Testgyakorlok Köre-Budapest spielte einem eigenen Drahtbericht zufolge am Dienstag vor über 10 000 Zuschauern in Karlsruhe gegen den dortigen Fußball-Verein und siegte nach fast ausgeglichenem Spiel knapp mit 1:0 (1:0). 10 Minuten vor Schluß ereignete sich ein Zwischenfall. Der Schiedsrichter gab für Karlsruhe einen Elfmeterball, der aber von einem Teil der ungarischen Mannschaft nicht anerkannt wurde. Erst nach längerem Hin und Her nahmen die Ungarn den Strafstoß an, der dann von Hirsch-Karlsruhe absichtlich über die Latte geschossen wurde.

— **Fußballwettspiel 1500 Meter über dem Meere.** Eine Zusammenkunft auf den Höhen des Feldberges veranstaltete der Freiburger Fußball-Club mit seinen Basler Freunden, dem F. C. Basel. Das Spiel stellte eine Wiederholung einer gleichen Begegnung im Jahre 1913 dar.

Wo wird klassisches Fussballspiel gezeigt???

Im Spiele des

Deutschen Meisters „Spielvereinigung Fürth"

gegen

„Sportverein 98 (E. V.)"

am Sonnabend, den 9. August 1919, nachm. 6 Uhr auf dem Sportplatz am Zoo.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes:
Sonnabend: Besserung des Witterungscharakters.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908082-16/fragment/page=0006

Volkswirtschaft

[…]nd der mit einem * versehenen Original-Artikel und Original-Meldungen des volkswirtschaftlichen Teils nur mit genauer Quellenangabe „Hallesche Zeitung" gestattet

Der Rest unserer Handelsflotte

Wir besaßen bekanntlich am 1. Januar 1913 eine Flotte von 4850 Schiffen jeder Größe mit insgesamt […]909 Bruttoregistertonnen. Wir behalten mit den Schiffen bis 1000 Tonnen 3649 Schiffe mit zusammen […]263 Bruttoregistertonnen Rauminhalt und mit den Schiffen über 1000 Tonnen 106 Schiffe mit zusammen […]673 Bruttoregistertonnen. Alles in allem also behält Deutschland 3755 Schiffe mit 724 944 Bruttoregistertonnen. Das Endergebnis ist ein Verlust von über […] Millionen Bruttoregistertonnen, das mehr als vier Fünftel unseres gesamten Schiffsraumes, der nicht ganz genügt, um unsere Seeschiffahrt mit eigenem Frachtraum zu betreiben.

Es ist gut, wenn man sich in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß Erzberger durch einen seiner Mitarbeiter versichern ließ, er habe von amerikanischer Seite die Zusage, daß wir unsere Schiffe wiederbekommen. Auch die Kriegsschiffe! Vielleicht erinnern sich diese beiden Herren — der andere ist Herr Dr. Driesen —, die doch wohl kein besonderes Schweigebedürfnis haben, ebenfalls daran und nageln ihre Gewährsmänner jetzt auf diese Zusage fest.

Nach der „Times" wird ein Teil der englischen Auslandsflotte vom 1. Oktober ab in der Ostsee dauernd stationiert. Als Stützpunkt der englischen Flotte würden […]er nicht die Aalandsinseln in Betracht kommen.

Die sozialistische Geisteskrankheit in England

Old England ist nicht mehr. Es hat sich ganz und gar in ein Neuengland verwandelt. Das Land der individualwirtschaftlichen Freiheit hat sich in ein Land des Staatssozialismus verwandelt. Das ist das Werk des Krieges und Lloyd Georges. Der Erfolg ist ein Staatszuschuß von 60 Millionen Pfd. Sterl. bei den Eisenbahnen, die der Staat kontrolliert, ein Staatszuschuß von 60 Millionen Pfd. Ster., bei der Brotversorgung des Volkes und ein Defizit von 46 Millionen Pfd. Sterl. bei dem staatlich kontrollierten Bergbau. Aber dieser Erfolg der Staatskontrolle ist dem sozialistischen Geist noch nicht genug. Er verlangt „Nationalisierung", also die volle Verstaatlichung. Zugleich aber geschieht dort dasselbe, was auch bei uns geschieht. Höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit, sinkende Leistung höhlen die Leistungsfähigkeit der Unternehmung aus, zehren das Kapital auf und stellen letzten Endes die Unternehmung still. Der Radikalismus der Arbeiter ist in beständigem Wachsen. Sie drohen mit direct action, d. h. Generalstreik anstelle von ruhiger Politik. Das öffentliche Interesse dreht sich jetzt um die Kohlenkommission und ihre Gesetzesvorschläge, den sozialistischen Sankeybericht. Wenn diese Vorschläge Gesetz werden, so ist es mit dem Privateigentum im englischen Kohlenbergbau vorbei. Die Arbeiter aber sind damit nicht zufrieden. Sie behaupten, daß es ein Nonsens sei, private Eigentümer dieser Art irgendwie entschädigen zu wollen. Das hieße alles beim alten lassen. Keine Entschädigung außer in Fällen von Bedürftigkeit. Das Grubeneigentum soll sofort verstaatlicht werden. Der Grubenbetrieb in […]ei Jahren. Es sollen Betriebsräte eingerichtet werden. Die Arbeiter fordern in diesen eine bessere Vertretung, ja sie fordern die Kontrolle, das Herr-im-Hause-Recht überhaupt. Keine Entschädigung, aber die Herrschaft über den Betrieb, das ist die Losung. Dasjenige Volk wird am letzten Ende den Krieg und den Frieden gewinnen, welches mit der sozialistischen Geisteskrankheit am schnellsten fertig ist. Hoffen wir, daß wir schneller genesen als andere. Günstige Zeichen dafür sind vorhanden.

Gesellschafts-Abschlüsse

Hugo Engelmann & Co. Akt.-Ges., Heiligenstadt-Eichsfeld. Der Jahresabschluß ergibt einschließlich Vortrag einen Bruttogewinn von 2 553 369 (2 333 888) Mk. Nach Abzug der Unkosten und nach Abschreibungen von 44 880 (99 945) Mk. verbleibt ein Reingewinn von 360 283 (567 842) Mk., aus dem die Verteilung einer Dividende von 9 (15) Prozent in Vorschlag gebracht wird. Nach der Bilanz sind Debitoren auf 420 669 (942 93) Mk. zurückgegangen, Materialien- und Warenbestände auf 372 506 (229 570) Mk. angewachsen. Buchschulden haben sich von 95 494 Mk. auf 85 473 Mk. ermäßigt.

Deutsche Hauptbank für Hypothekenschutz Akt.-Ges. in Berlin. Die ordentliche Generalversammlung genehmigte die Jahresrechnung für 1918/19 und erteilte die Entlastung. Die Gesellschaft erzielte in dem am 31. März cr. beendeten zweiten Geschäftsjahre eine Einnahme aus Kapitalerträgen von 29 528 Mk. (i. V. 65 557 Mk.) und aus sonstigen Quellen eine solche von […]128 (0) Mk. Demgegenüber erforderten Unkosten 44 350 (217 911) Mk. und Erstattung von Ausgaben an die Gründer […]8075 (0) Mk., so daß sich ein Verlust von 93 768 (160 477) Mk. ergeben hat, der aus dem Einrichtungsstock gedeckt wird, der dann noch mit 195 754 Mk. bestehen bleibt. Hiervon sind für Kursverluste 100 000 Mk. zurückgestellt. Wie in der Versammlung mitgeteilt wurde, sind durch die diesmalige Zahlung an die Gründer alle Verpflichtungen aus der Gründung erledigt, da die Aktien sämtlich verkauft und in festen Händen sind. Die Bank ist mit einem Kapital von 3 Millionen Mark ausgestattet, von dem 25 Prozent eingezahlt sind. Es erscheinen in der Bilanz Wertpapiere mit 778 827 (768 313) Mk., die zu dem Erwerbspreise eingestellt sind, Konsortialbeteiligungen mit 12 400 (12 250) Mark, Bankguthaben mit 147 736 (301 866) Mk., Außenstände mit 7729 (907) Mk. Schulden sind nur mit 938 (44 280) Mk. verzeichnet.

Gewerkschaft Wilhelmshall-Oelsburg. Im Geschäftsjahr 1918 betrug der Erlös aus Kalibeteiligung und Steinsalzlieferungen 1 582 289 M. (1 077 323). Der Verlustvortrag aus 1917 ermäßigt sich von 299 048 M. auf 12 408 M. Im Geschäftsbericht wird u. a. bemerkt, daß unter Tage im verflossenen Jahre Aufschlußarbeiten infolge behördlicher Maßnahmen nicht betrieben werden konnten, so daß die Verwaltung deshalb wiederum auf die Steinsalzgewinnung den Hauptwert legen mußte.

Deutsche Palästinabank. Im Laufe des Jahres 1918 mußten infolge Vorrückens der Entente in der Türkei sämtliche türkischen Filialen aufgegeben werden, so daß den Bemühungen, die türkischen Außenstände einzutreiben, ein plötzliches Ziel gesetzt wurde. Der Ueberschuß von 1 076 514 Mk. mußte abgeschrieben werden für Verluste, die die Anlagen von Filialen bringen könnten. Der Gesamtüberschuß beträgt 1 247 722 Mk. Nach Abzug der Unkosten bleibt ein Reingewinn von 1 076 514 Mk., der auf Debitoren der Filiale abgeschrieben ist. Die Bank verzeichnet ein Aktienkapital von 20 000 000 Mk. Die Debitoren betragen 1 730 042 Mk., die Kreditoren 8 147 697 Mk.

Verschiedene Mitteilungen

Staatseisenbahn-Verkehrswesen. Die ungünstige finanzielle Lage der preußischen Staatseisenbahnen macht es den zuständigen Stellen unmöglich, Verbesserungen durchzuführen und so können auch neuerdings gewonnene technische Erfahrungen nicht nutzbar gemacht werden. Man rechnet damit, daß die elektrische Zugbeförderung auf den schlesischen Gebirgsstrecken und der Linie Magdeburg-Leipzig bis 1920 hergestellt ist. Zur Wiederherstellung des rollenden Materials sind seit einiger Zeit auch Privatbetriebe herangezogen worden, aber die Kosten hierfür sind ganz erhebliche und werden im laufenden Rechnungsjahre die Aufwendung von etwa 100 Millionen Mark erfordern. Die Einführung des achtstündigen Arbeitstages hat für die Staatseisenbahnwerkstätten die Einstellung von 80 000 Arbeitern notwendig gemacht. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Tariferhöhungen keine Abwanderungen aus den höheren in die niederen Wagenklassen zur Folge gehabt haben, daß eher ein Zugang aus den unteren in die höheren Wagenklassen stattgefunden hat.

Die Sowjetregierung verfügt die Vernichtung der Wertpapiere. Laut Mitteilungen der Petersburger „Prawda" hat die Reichskontrolle der Sowjetrepublik eine Verfügung getroffen, wonach die Bezirkssowjets verpflichtet sind, alle bei ihnen befindlichen Wertpapiere und Gegenstände aus Edelmetall unverzüglich in der Volksbank bzw. deren Abteilungen abzuliefern. Die Sparkassen haben die Weisung erhalten, alle bei ihnen hinterlegten Wertpapiere zu vernichten.

Elbeschiffahrt. Es trafen die Kähne Nr. 54 und 312 in Aken ein.

Vom Büchertisch

Unserer Kinder deutsche Geschichte, erzählt von Margarete Vorländer. Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha. Preis geb. 12 Mk.

Gerade in diesen Tagen, da uns noch der erste Eindruck des unmenschlichsten aller Friedensschlüsse lähmt, geht dieses Buch hinaus ins deutsche Land. Aber es soll und wird seinen Weg machen hinweg über alle neu errichteten Schranken, die Millionen unserer Brüder von uns trennen, zu jedem Ort, wo Deutsche leben. Es soll mithelfen an dem Werk, zu dem unsere Starken aufrufen: dem Wiederaufbau eines neuen Vaterlandes. Es bringt den warmen Strahl der Hoffnung, dessen unsere Jugend zu allererst bedarf. Sie soll erkennen, daß es Tiefen und Höhen in der Geschichte gibt und heranwachsen in der Zuversicht und dem Willen, daß dereinst wieder ein schönes, stolzes deutsches Reich ersteht, dem anzugehören vor der Welt eine Ehre sein wird.

Die Verfasserin, die Gattin des Hallenser Gelehrten, hat die „Deutsche Geschichte" ihren eigenen Kindern in der vorliegenden Gestalt erzählt, während der Vater im Felde stand. Mit einer jugendlich frischen Sprache verbindet sie die seltene Fähigkeit, die verwirrende Stoffmasse geschickt zu ordnen, Unwesentliches zurückzudrängen und eine klare Anschauung zu geben von dem vielverzweigten Lauf unserer Entwicklung von der Heldensage der Vorzeit bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung. Die Darstellung ist nicht einseitig und von jener bei Jugendschriften oft so störenden „Dauerbegeisterung", die mehr verwischt, statt heraushebt. Sondern neben der politischen kommt auch die geistige und wirtschaftliche Entwicklung zu ihrem Recht. So entstehen deutliche, einprägsame Bilder vor dem jugendlichen Hörer, die bereits für Kinder vom achten Jahre an faßlich sind. Und auch wir Erwachsenen werden warm und hoffnungsfroh, indem wir aus dem Buche von unserer großen Geschichte erzählen und die Frucht für eine bessere Zeit säen im Sinne des Wortes, mit dem die Verfasserin schließt: „Ihr deutschen Kinder, ihr seid jung, ihr habt Kraft! Schaffet und wirket ohne Unterlaß für den Wiederaufbau Deutschlands!"

*

Historische Aufsätze von Heinrich Friedjung. Verlag der J. G. Cottaschen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart und Berlin. Geheftet 20 Mk., in Halbleinenband 24 Mk.

Diese im Laufe der letzten drei Jahrzehnte entstandenen Aufsätze des anerkanntesten österreichischen Geschichtsschreibers sind von dem Gedanken der Daseinsnotwendigkeit des alten Donaureichs getragen, und mit markigen Worten bekennt sich der Verfasser in seiner Vorrede zu der Ueberzeugung, daß dieses Reich seinen unendlich schwierigen Beruf bis zum Zusammenbruche im Oktober 1918 in Ehren erfüllt hat.

Davon zeugen denn auch die hier vereinigten Studien, unter denen der Leser jedoch keine von Tagesereignissen veranlaßte oder für die Wirkung auf den Tag bestimmte Artikel zu erwarten hat. Was sie ihm bieten, hat der Erforschung des geschichtlich Gewordenen gedient, und was je die Kenntnis vom alten Oesterreich erweitert hatte, ist nicht wertlos geworden mit dem Zerfall der Monarchie. Man wird das umso dankbarer empfinden, als die Themata dieser Aufsätze nicht in graue Vorzeit führen, sondern der neueren und neuesten Geschichte angehören, so daß sich überall die Fäden zeigen, welche die behandelten Vorgänge mit den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit verknüpfen.

Als einen besonders wertvollen Beitrag möchten wir, ohne andere dadurch herabzusetzen, den letzten dieser Aufsätze hervorheben. In einer aus eindringlichster Kenntnis und reichen Quellen geschöpften Charakteristik Kaiser Franz Josefs hat es hier den Verfasser gedrängt, ein abschließendes Wort über die von ihm selbst durchlebte Zeitspanne österreichischer Geschichte zu sagen, und alle Vorzüge seiner fesselnden Darstellungskunst, seiner klaren Sachlichkeit und seiner ebenso großzügigen wie warmherzigen Auffassung treten uns hier entgegen.

*

— **Die „Deutsche Wacht"**, Verband zum Wiederaufbau deutscher Interessen im Ausland (E. V.), gibt die 3. Nummer der bei Stähle und Friedel in Stuttgart erscheinenden Verbandszeitschrift heraus. Der Verband zählt jetzt 2000 Mitglieder und hat in der kurzen Zeit des Bestehens segensreich für die Auslandsdeutschen und für Auslandsinteressen gewirkt. In der Verbandszeitschrift ist eine wirtschaftliche und Handelsabteilung eingerichtet, die sich zur Aufnahme aller Auslandsbeziehungen vorzüglich bewährt. Schon jetzt findet sich dort eine sehr rege Nachfrage nach deutschen Erzeugnissen und Auslandsprodukte werden in Menge angeboten.

Der Pfalzgraf, historisches Drama von Herm. Kiehne, Edda-Verlag, Kassel, Preis gebunden 4 Mk.

Am 10. August gelangt dieses echt deutsche Drama zur Aufführung im Harzer Bergtheater. Der alte Kampf zwischen Sachsen und Franken wird uns hier in plastischer Gestaltung vor Augen geführt. Und ob das Thema gleich uralt ist, es ist doch immer wieder neu für uns und für die künftigen Zeiten.

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

8. Sonntag nach Trinitatis, den 10. August 1919.

Zu U. L. Frauen: Vorm. 8 Uhr P. Knoblauch. Vorm. 10 Uhr Vikar Suckert.

Klinikskapelle (Magdeburgerstr.): Vorm. 10½ Uhr P. Knoblauch.

St. Ulrich: Vorm. 8 Uhr P. Heintke. Vorm. 10 Uhr Miss. Lütke. Vorm. 11½ Uhr Franck. Kindergottesdienst (Martinschule) P. Heintke.

Ostbezirk (Krondorferstr. 6a): Vorm. 10 Uhr Gottesdienst P. Heintke.

Johanneskirche: Vorm. 8 Uhr P. Kindervater. Vorm. 10 Uhr P. Butz. Kindergottesdienst nachm. 12¾ Uhr P. Kindervater. Mittwoch ab. 8 Uhr Bibelstunde Rud.-Haymstr. 37.

Zu St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Oberpf. Keller. Vorm. 10 Uhr P. emer Wagner.

Hospital: Vorm. 10 Uhr Oberpf. Keller.

St. Georgen: Vorm. 8 Uhr P. Witte. Vorm. 10 Uhr P. Giseke. Montag ab. 8 Uhr Bibelbesprechung im Gemeindehause P. Giseke. Mittwoch ab. 8 Uhr Bibelstunde in der Georgskapelle P. Dr. Wahldieck. Paul Riebeck-Stift: Vorm. 10 Uhr P. Witte.

Domkirche (reform. Gemeinde): Vorm. 10 Uhr Dompred. Prof. D. Lang. Abends 6 Uhr Vikar Wind. Dienstag abends 8 Uhr biblische Besprechung Kl. Klausstr. 12. Freitag ab. 8 Uhr Wochenandacht Dompred. Prof. D Lang.

St. Laurentiuskirche: Vorm. 8 Uhr P. Hage. Vorm. 10 Uhr P. Wagner. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Dienstag ab. 8 Uhr Bibelbespr. im Gemeindehause P. Wagner.

St. Stephanuskirche: Vorm. 8 Uhr P. Wagner. Vorm. 10 Uhr Divisionspf. Schütz. Sammlung für den mitteldeutschen Verband evangel. Arbeitervereine.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Sup. Moehr.

Pauluskirche: Vorm. 8 Uhr P. v. Broecker. Vorm. 10 Uhr Geh. Konf.-Rat Josephson. Vorm. 11¼ Uhr Besprechung mit den konfirmierten jungen Leuten P. v. Broecker. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst Hilfsprediger Teege. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst P. v. Broecker. Mittwoch ab. 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde.

St. Bartholomäus: Vorm. 8 Uhr Vikar Wind. Vorm. 10 Uhr P. Kunitz. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl Derselbe.

St. Petrus: Vorm. 10 Uhr Vikar Wind.

Halle-Trotha: Vorm. 10 Uhr P. D. Jenrich. Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Evang.-luth. Gemeinde Weidenplan 4: Vorm. 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Predigt (Konfirmation) und hl. Abendmahl P. Wottrich. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre.

Stadtmissionshaus (Weidenplan 4): Sonntag ab. 8¼ Uhr Vortrag. Redner: Diakon Elze. Nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. Dienstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde. Mittwoch ab. 8½ Uhr Christl. Verein jg. Mädchen. Freitag ab. 8¼ Uhr Allgem. Betstunde. Sonnabend ab. 8¼ Uhr Familien-Blaukreuzversammlungen Weidenplan 4, Hohenzollernstr. 11, Schmiedstr. 21. — Filiale Schmiedstr. 21: Donnerstag ab. 8¼ Uhr Bibelst. m. Besprechung. — Filiale Rudolf-Haymstr. 37: Sonntag ab. 8¼ Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde.

Bund hallescher Gemeinschaften. 1. Domgemeinschaft Kl. Klausstr. 12 Dienstag ab. 8¼ Uhr Bibelst. m. Besprech. 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde Rud.-Haymstr. 37: Sonntag ab. 8¼ Uhr allgem. Gemeinschaftsst. Donnerstag nachm. 3½ Uhr für Frauen. 3. Paulus-Gemeinschaft Hohenzollernstr. 11: Freitag ab. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. 4. Gemeinschaft der Stadtmission Weidenplan 4: Dienstag ab. 8¼ Uhr Bibelst. m. Besprechung.

Christliche Gemeinschaft Margaretenstr. 5: Nachm. 3 Uhr Vereinigung junger Männer, abends 8½ Uhr Evangel.-Vers., Mittwoch ab. 8½ Uhr Vereinig. jg. Mädchen, Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaftssäle, Alte Promenade 8. Vorm 10 Uhr Bibelbesprechstunde, vorm. 11¼ Uhr Kinderstunde, abends 8 Uhr öffentlicher Vortrag von Herrn Samuel. Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelbesprechstunde.

Für Schwerhörige: Nachm. 5 Uhr Weidenplan 4; Sup. Schmidt.

Friedenskirche Baptisten Ludwig-Wuchererstr. 39: Vorm. 8 Uhr Gebetsandacht Pred. Klinger, vorm. 10½ Uhr Waldgottesdienst auf der Bischofswiese (Heide), nachm. 4 Uhr Festgottesdienst, mittelbar anschließend abends 7½ Uhr Festfeier der Kreis-Jugend. Mittwoch ab. 8 Uhr Gebetstunde Pred. Klinger. Nietleben (Queßgasse 22c): Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, 11—12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Donnerstag ab. 8 Uhr Versammlung Pred. Klinger.

Methodisten-Gemeinde Magdeburgerstr. 27: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, ab. 8 Uhr Gottesdienst, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

St. Franziskus- u. Elisabethkirche: Morg. 7 Uhr Frühmesse, vorm. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9½ Uhr Kindergottesdienst, 10¾ Uhr Hochamt mit Predigt nachm. 5 Uhr Predigt und Andacht für die Marianische Jungfrauen-Kongregation, abends 7½ Uhr Segensandacht. An den Wochentagen sind morgens 7¼ und 8 Uhr hl. Messen.

St. Barbara-Kapelle (Barbarastr.): Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. [illegible] Uhr Segensandacht.

St. Norbertkirche (Halle-Giebichenstein): Vorm. 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, ab. 7 Uhr Andacht. Wochentage 8 Uhr hl. Messe.

Kath. Kirche Ammendorf-Radewell: Früh 7 Uhr Frühmesse mit Predigt, vorm. 9½ Uhr Hochamt m. Predigt, nachm. 3 Uhr Segensandacht.

Diemitz: Vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst, vorm. 10½ Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Petzold.

Ammendorf: Vorm. 11 Uhr P. v. Stein.

Böllberg: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst P. Nitzschke.

Wörmlitz: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst P. Nitzschke.

Büschdorf: Vorm. 8 Uhr P. Ullmann.

Reideburg: Vorm. 10 Uhr P. Ullmann.

Dölau: Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, mittags 12 Uhr Kindergottesdienst P. Dietz.

Lettin: Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst P. Dietz.

Seeben: Vorm. 10 Uhr P. Bode.

Kirchliche Vereine.

Mariengemeinde: Jünglingsverein am Sonntag keine Versammlung. Jungfrauenverein am Sonntag keine Versammlung. Mittwoch ab. 8 Uhr Turnen in der alten Volksschule Neue Promenade 13. Evangel. Mädchenverein Sonntag ab. 8 Uhr Sophienstr. 6 (Marthahaus).

St. Ulrich: Ev. Männer-, Jünglings- u. Jugendverein Sonntag ab. 8 Uhr Vers., Dienstag ab. 8 Uhr ältere Abt. Vers., Mittwoch ab. 8 Uhr jüngere Abt. Vers., 9½ Uhr Bibelstunde, Freitag ab. 8 Uhr Musikabt. Charlottenstr. 15 P. Richter. Evgl. Jungfrauenverein Montag nachm. 5½ Uhr Kl. Märkerstr. 1 P. Richter. Missionsverein Freitag nachm. 5 Uhr Franckestr. 1 P. Richter. Franck. Jünglingsverein Sonntag ab. 7½ Uhr Vers. Charlottenstr. 19, Mittwoch ab. 7 Uhr Turnspiele (Peißnitz), Sonnabend ab. 8 Uhr Turnen (Reform-Gymnasium Friesenstr.) P. Heintke. Evgl. Jungfrauenverein Montag ab. 8 Uhr Kl. Märkerstr. 1 P. Heintke.

Ostbezirk (Grimmstraße 4 pt.): Jugendver. Sonntag ab. 8—10 Uhr, Jung-Mädchenverein Montag ab. 8—10 Uhr, Donnerstag 8—10 Uhr P. Thiede. Kirchenchor Freitag abends 8 Uhr Landsbergerstr. 68.

Johanneskirche: P. Faßmer (Rud.-Haymstr. 37): Abt. jg. Männer Sonntag nachm. 4 Uhr, Abt. jg. Mädchen Donnerstag ab 8 Uhr Jugendbundstunde. — P. Kindervater (An der Johanneskirche 2): Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenv., ab. 8 Uhr Jünglingsver. — Gesangverein Montag ab. 8½ Uhr Uebungsstunde Merseburgerstr. 10. — Frauenverein Mittwoch nachm. 3½ Uhr Lindenstr. 78 P. Kindervater.

Zu St. Georgen: Kirchenchor Dienstag ab. 8—10, Flickschule II Mittwoch nachm. 2—4 im Gemeindehause. Ev. Verein jg. Männer (P. Giseke) Sonntag ab. 7—10. Jungfrauenverein I (P. Witte) Sonntag ab. 8 Uhr im Pfarrh., II (P. Giseke) Dienstag ab. 8 im Gemeindehause. Vereinig. konfirm. jg. Mädchen (P. Hellmann) Donnerstag ab. 8 Vereinsabend im Gemeindeh. Missions-Nähverein Montag nachm. 2½—4 im Pfarrhaus.

Domgemeinde: Jugendverein Sonntag ab. 7½ und Mittwoch abends 8 Uhr, Jungfrauenverein ältere Abt. Dienstag abends 8—10, jüng. Abt. Sonntag nachm. 3—6, Missionsnähverein Montag nachm. 3½ Uhr, Domkirchenchor Donnerstag ab. 8 Uhr Uebungsst. Kl. Klausstr. 12.

Neumarkt-Gemeinde (St. Laurentius und St. Stephanus): Jungfrauenverein ältere Abt. Sonntag ab. 7 Uhr im Gemeindehause. Jugendverein Sonntag ab. 8 Uhr im Gemeindehause. Missions-Nähverein Mittwoch nachm. 3 Uhr im Gemeindehause.

Paulusgemeinde: Jugendverein Sonntag ab. 8 Uhr P. v. Broecker. Montag ab. 7 Uhr Turnspiele (Peißnitz). Dienstag ab. 8 Uhr Stenographie. Mittwoch ab. 8 Uhr Turnen. Freitag ab. 8 Uhr Bibelstunde. Jünglingsverein Sonntag ab. 7¾ Uhr Hilfspred. Teege, Dienstag ab. 8 Uhr Bibelstunde. Freitag ab. 7 Uhr Turnspiele (Peißnitz). Jungfrauenverein Dienstag ab. 8 Uhr. Blaues Kreuz Sonnabend ab. 8½ Uhr Diakon Deubel.

St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Evang. Männer- und Jünglingsverein Sonntag ab. 7 Uhr Vers. Pestalozzistr. 4. Ev. Frauen- u. Jungfrauenverein Sonntag Heidespaziergang. Treffpunkt 3 Uhr nachm. Friedensstr. 35. Blaukreuz-Verein Freitag ab. 8 Uhr Vers. Pestalozzistr. 4.

St. Petrus (Halle-Cröllwitz): Ev. Frauen- und Jungfrauenverein Sonntag ab 8 Uhr Versammlung, Dienstag Gesangstunde Dölauerstr. 24.

Halle-Trotha: Jungfrauen-Verein Dienstag ab. 8 Uhr Versammlung.

St. Franziskus- u. Elisabethkirche: Sonntag nach der 8 Uhr-Messe Vers. des Vincenzvereins. Mittwoch nachm. 5 Uhr Vers. des Elisabethvereins.

Wettiner Kirchennachrichten.

8. Sonntag nach Trinitatis, den 10. August 1919.

Nikolaikirche: Vorm. 9½ Uhr Oberpf. Jeschke.

Burgkirche: Vorm. 9½ Uhr Burgprediger Calaminus.

Döblitz: Nachm. 1 Uhr Oberpf. Jeschke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908082-16/fragment/page=0007
DFG

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Stellen-Angebote

Zur Leitung der Expedition wird ein
tüchtiger Gießerei-Expedient,
welcher langjährige und gute Erfahrungen in der Gießereibranche besitzt, für sofort gesucht. Off. unter **S. O. 102 Invalidendank, Dresden.**

Maschinenmeisterstelle besetzt.
Bewerbern Dank.
Rittergut Iden.

Junger Mann
zur Erlernung der Landwirtschaft gesucht. Offert. unter **Z. 1865** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Stellen-Gesuche

Für meinen Sohn, 24 Jahre, Landwirt, Reserveoffizier, suche ich alsbald
Stellung als Beamter auf größ. Gute
unter Leitung des Chefs. Gehalt nach Uebereinkunft.
Domänenrat Schaefer,
Domäne Oesterkörner bei Mühlhausen in Thüringen.

Jg. Mann, welcher schon auf größ. Rittergut tätig gew., sucht Stellung als
Verwalter.
Gute Zeugnisse vorhanden. Werte Angebote an
Karl Janosch, Freibergi. S., Moritzstraße 3 a.

Kutscher, ged. Mil., verh., 1 Kind, sucht Stellung a. ein. Gute, da er schon auf solch. gedient. Off. u. W. S. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Staßfurt

---

Jüngere Frau
(ein Kind) mit Wirtschaft, perfekte Köchin, sucht bei einzelnem Herrn als Wirtschafterin Stellung. Offert. unter **Z. 1870** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erb.

Motor-Rad,
N. S. U. 3 P. S. ohne Federung, komplett, fahrbereit, zu verkaufen.
H. Steitz,
Bernburg a. S., Bärstr. 31.

Großer eichener
Dielenschrank,
Altertum, zu verkaufen.
Kronprinzenstraße 39.

Kaninchen-Futternäpfe,
rund u. lang, in all. Größ.
Elverge, e. G. m. b. H.,
Gr. Märkerstraße 5.

Verkäufe

Ein über 2 Morgen großes
Grundstück,
an der Schiffssaale gelegen und für Industriezwecke geeignet, preisw. zu verkaufen. Anfragen unter **B. A. 1065** an **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4, erbeten.

Erstklassige belgische
Fohlen,
5 zweieinhalbjährige, 4 eineinhalbjährige, verkauft
Stadtmühle Alsleben a. S.

Herrschaftliches Zweifamilienhaus
im Nordviertel sofort preiswert zu verkaufen.
8-Zimmer-Wohnung wird todesfallshalber zum 1. Oktober frei.
Näheres Mühlweg 44.

Stickstoffdünger.
Gelblupinen
zur Gründüngung, sofort lieferbar, geben ab
Buhlers & Northe,
Torgau a. Elbe.

---

3 gebrauchte und 2 neue
Getreidemähmaschinen
sind preiswert zu verkaufen.
C. Klepzig,
Maschinenfabrik, Zörbig.

Bindegarne
für Mähmaschinen und Strohpressen, Garbenbänder mit Holzklötzchen, wasserdichte Wagen- u. Diemenplanen, Ernteplanen, wollene und wasserdichte Pferdedecken, Arbeiter-Schlafdecken, Strohsäcke, Getreide-, Zwiebel- u. Kartoffelsäcke
empfiehlt
Bernhard Sagatz, Aschersleben 142
Säcke-, Planen- und Deckenfabrik.
Das Ausbessern von Planen und Säcken wird gut und sauber besorgt.

Prima Dichtungswerg
geben preiswert ab
Wünsch & Kaps, Halle a. S., Magdeburgerstraße 23.
Fernsprecher 5572.

Von Sonntag, den 10. d. Mts. ab empfehle ich erstkl. junge, schwere, direkt importierte
belg. Spannpferde.

Otto Ehrke, Allstedt (S.-W.).
Fernsprecher Nr. 37.

Elektromotoren.

Gleichstrom:	220 Volt. Cu.	
	1 Stück ²/₅ PS.	3 Stück ³/₄ PS.
	2 Stück 10,8 PS 440 Volt.	
Drehstrom:	2 Stück ¹/₈ PS 220 Volt,	
	8 „ ¹/₅ PS 110 Volt,	
	1 „ ²/₅ PS 110/220 Volt,	
	1 „ 0,6 PS 215 Volt,	
	1 „ ¹/₂ PS 220 Volt,	
	14 „ 0,68 PS 220/380 Volt,	
	14 „ 0,7 PS 220/380 Volt,	
	1 „ 0,7 PS 220 Volt,	
	5 „ 1 PS 220/380 Volt,	
	1 „ 1 PS 210 Volt,	
	1 „ 1,5 PS 220/380 Volt,	
	1 „ 1,9 PS 220/380 Volt,	
	7 Stück ¹/₄ PS 220 Volt Wechselstrom.	

Maschinenfabrik Arthur Vondran,
Halle-Saale, Königstraße 58.
Telefon 1131.

Mähmaschinengarn,
Ia Qualität (zirka 350 Meter per kg),
Preis 11,25 Mk. per kg sofort ab Lager lieferbar.
Eilanfragen an
E. Sawade, Berlin NW., Paulstr. 34.

---

1 Motoren-Dreschmaschine,
1,70 breit, mit Sortierzylinder, fast neu, für 6300 Mk. zu verkaufen, auch Pressen lieferbar. Die Maschine paßt für 20-PS-Motor.
C. Klepzig,
Maschinenfabrik, Zörbig.

Gebrauchten, gut erhaltenen
Düngerstreuer „Westfalia“,
3¹/₂ Meter Streubreite, gibt ab
Freigut Gorsleben, Halle-Hettstedter Bahn.

Strohseile,
von neuem Roggen-Flegelstroh hergestellt, liefert prompt
Rob. Günther. Quedlinburg.

---

2 Paßpferde
braune Stute und Wallach, 5- und 8-jährig, 1,72 hoch, sehr flotte Gänger, im Acker, auch schweren Zug gegangen, sof. zu verkaufen. **G. Gewalt, Gierstedt** b. Völlstedt i. Thür.

Starkes
Wagenpferd,
sicher ein- und zweispännig, dunkelbraune Stute, 7jähr., 170 cm, fehlerfrei, verkauft
Klostergut Hohenebra.

Haltbare, gute
Schuhsenkel
empfiehlt [6819
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Habe noch
50 Kaninchenfelle,
Preis Stück 10—25 Mk.
Georg Götze, Halle,
Beesenerstr. 41. Fernruf 4649.

Jalousien!
liefert und repariert mit Material bester Friedens-Qualität
Hönemann
Bauhof 1. Tel. 3631.

Brennholz
Kiefer, Buche, Eiche, Pappel, Erle u. Birke, in Rollen u. Kloben, sowie ca. 20 000 Stück Schwarten, 1,13 lange, v. 10 cm aufw. br., starke Ware liefert waggonw.
A. Dietzold,
Münchenbernsdorf (Thür.)
Holzhandlung.

Kauf-Gesuche

Roggen-Lang-Stroh
zur Deckenfabrikation kauft in großen und kleinen Posten
Max Krug, Häckselschneiderei,
Halle-Trotha. Tel. 5562.

Wir suchen sofort
Grundstücke
jeder Art,
Güter, Landwirtschaft., Gasthöfe, Ziegeleien, Mühlen, Häuser für sehr kapitalkräftige Kaufsuchende. Angebote an die
Dt. Landwirtschaftsbank,
Berlin N. 24.

Zu kaufen gesucht
für Ruhesitz geeignetes
Landhaus
mit Garten od. etwas Land. Ausf. Angebote erbeten.
Kulik,
Hamburg, Annenstraße 27.

Lebensmittel-geschäft
oder ähnliches sofort zu kaufen gesucht. Angeb. an
H. Wisper,
Brandenburg a. H., Kurstraße 75.

Alte abgespielte, auch zerbrochene
Grammophonplatten
jeder Art sowie
Phonograph.-Walzen
kauft zu höchsten Preisen ohne Gegenkauf
Gustav Uhlig,
Uhren u. Musikwerke, untere Leipzigerstr.

Verschiedenes

Angebot!
Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
ca. 150 Zimmer
in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Bohnen-Schneider
in starker Ausführung
15⁸⁵
Sobel.
Steinweg 45.
Geiststr. 9. Reilstr. 1.
Ammendorf Bahnhofstr. 3.

Taschentücher,
gute Qualität, große Auswahl.
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Wer
Scheffelbrot
erprobt,
es lobt.

Ganze Namen od. Vornamen läßt z. Zeichnen von Wäsche usw. weben (rote Schrift auf weißem Bande)
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Dauerhafte
Handkoffer
in
Vulkan-Fibre
äußerst preiswert.
H. Krasemann
nur
Schmeerstr. 19.

Tüten
in 5 Pfund-Packung zum Zentnerpreis,
Zigarrenbeutel
in allen Größen,
imit. Pergament-Papier
nach Gewicht oder in Bogen,
echt. Pergament-Papier
vom Meter und Bogen,
Butterbrot-Papier
in Rollen sowie in Bogen.
Albin Hentze,
24. Schmeerstr. **24.**

Bruchkranke k. ohne Operation u. Berufsstör. geheilt werden. Nur pers. Behandl. Nächste Sprechst. in Halle S., Hotel Europa, Magdeburger Str. 68, am Montag, d. 11. 8. 1919, von 10—1 Uhr.
Dr. med. Laabs, Spezialarzt f. Bruchleiden, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 102.

In keiner Küche sollte **Handwaschmittel** **Eraval**
zur Ersparnis von Feinseife fehlen! 1 Stück 20 ₰, 5 Stück 95 ₰
H. Schnee Nachf.,
Große Steinstraße 84.

Geld in jeder Höhe monatl. Rückzahlg. verleihen sofort
H. Blume & Co., Hamburg 5.

Bekanntmachung.

Die Landschaftsbezirke im Regierungsbezirk Merseburg sind zur Zeit folgenden Landschaftsdeputierten unterstellt:

Landschaftsbezirk 14.
Kreise Wittenberg und Schweinitz: Herrn Rittergutsbesitzer, Landschaftsrat Eckhardt in Zwiesigko bei Jessen.

Landschaftsbezirk 15.
Kreise Torgau und Liebenwerda: Herrn Rittergutsbesitzer, Landschaftsrat Robert Wilcke in Schmerkendorf bei Falkenberg, Bez. Halle.

Landschaftsbezirk 16 I.
Kreis Bitterfeld: Herrn Gutsbesitzer, Landschaftsrat Walter Haberland in Prussendorf bei Zörbig.

Landschaftsbezirk 16 II.
Kreis Delitzsch: Herrn Gutsbesitzer Erich Golf, Brodau bei Zschortau.

Landschaftsbezirk 17.
Stadtkreis Halle und Saalkreis: Herrn Rittergutsbesitzer Adolf Goedecke in Döllnitz (Saalkreis).

Landschaftsbezirk 18.
Kreis Merseburg: Herrn Rittergutsbesitzer Dr. Eberhard von Richter in Dehlitz a. Saale.

Landschaftsbezirk 19.
Kreise Querfurt und Naumburg: Herrn Rittergutsbesitzer, Landschaftsrat Max von Biela zu Bischlitz bei Freyburg a. U.

Landschaftsbezirk 20.
Kreis Weißenfels (Stadt und Land): Herrn Rittergutsbesitzer, Landschaftsrat Johannes Thieme zu Storkau bei Weißenfels.

Landschaftsbezirk 21.
Kreis Zeitz (Stadt und Land): Herrn Oekonomierat und Landschaftsrat Garcke in Zeitz, Kaiser Wilhelmstraße 66.

Landschaftsbezirk 22.
Kreis Eckartsberga: Herrn Fideikommißbesitzer Freiherrn von Werthern in Wiehe (Bez. Halle).

Landschaftsbezirk 23.
Kreis Sangerhausen: Herrn Rittergutsbesitzer, Oekonomierat und Landschaftsrat Lüttich in Gehofen.

Landschaftsbezirk 24.
Mansfelder Seekreis: Herrn Rittergutsbesitzer Ruh in Halle a. S., Merseburgerstr. 88.

Die Landschaft beleiht land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundbesitz, der mindestens 90 Mk. Grundsteuerreinertrag hat, oder eine selbständige Ackernahrung darstellt, bis zu ²/₃ des satzungsgemäß festzustellenden Wertes.

Im Hinblick auf die gegenwärtigen günstigen Kurse der Pfandbriefe ist der Eintritt in die Landschaft empfehlen.

Die besonderen Vorteile der landschaftlichen Beleihung bestehen in:

a) der Unkündbarkeit der Hypothek seitens der Gläubigerin,
b) der allmählichen Abbürdung der Schuld durch kleine Tilgungsbeiträge (Zwangstilgung),
c) der Billigkeit des Zinssatzes und Schutz gegen dessen Erhöhung bei Verteuerung des Geldes,
d) der beliebigen Verstärkung der Tilgung.

Halle, den 1. August 1919.

Direktion der Landschaft der Provinz Sachsen.
von Trotha. Goeldner. Bertram.

Ausschreibung.

Die Ausführung der Erd-, Pflaster- und Transportarbeiten für eine etwa 2800 m lange 700 mm Wasserrohrleitung in der Növziger-, Luther- und Turmstraße soll im Wege der öffentlichen Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Donnerstag, den 14. August 1919, vorm. 10 Uhr

an die unterzeichnete Verwaltung, Halle, Unterplan 1, einzureichen, woselbst auch die Bedingungen gegen eine Gebühr von 5 Mark entnommen und die Zeichnungen eingesehen werden können.

Halle, den 5. August 1919.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Für jede Drucksache
von der Visitenkarte bis zu dem umfangreichsten Katalog-, Werk- und Bilderdruck ist unser mit vielen technischen Neuerungen ausgestatteter Betrieb gleich leistungsfähig sowie äußerst preiswert
Otto Thiele
Buch- und Kunstdruckerei
Verlag der Halleschen Zeitung.

Miet-Gesuche

Verheirateter Studienassessor, kinderl., sucht zu sof. **möbl. Wohnung mit Küche.** Angebote mit Preis an
Wilhelm Gröpke,
Studienassessor,
Halle a. S.,
Reformrealgymnasium.

Heirat

Strebsam. solid. Mann,
34 J., verf. 20 000 Mk. Verm.,
wünscht glückliche Ehe
mit Dame b. 40 J. Ernste Angebote an **E. Otto,** Torgau, Lorenzstraße 8.

Gutsinspektor, Witwer, 33 Jahre, 1 Kind, sucht Lebensgefährtin in entsprechendem Alter, auch Witwe, auf dem Lande, mit etwas Vermögen. Einheirat in Gut erwünscht. Off. mit Bild unter F. A. an Haasenstein & Vogler, Staßfurt.

Herzenswunsch!
Besseres Fräulein, 23 J., ev., dunkelblond, sehr sparsam, tadellose Vergangenheit, sucht die Bekanntschaft eines besseren, religiösen Herrn, nehmen, edeldenkend. Herrn
zwecks baldiger Heirat.
Verschwiegenheit zugesichert. Werte Off. unt. Z. 1871 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908082-16/fragment/page=0008